

Vereint:
OncoRay und HIRO
forschen nun gemeinsam Seite 2

Verbunden:
Berufsausbildung
und Lehramtsstudium Seite 5

Gefeiert:
Einweihung des neuen
Rathauses vor 100 Jahren Seite 6

Berufen:
Neue Professur
für Tumorepidemiologie Seite 7


**Staatsschauspiel
Dresden**

Neu im Spielplan

Das Käthchen von Heilbronn von Heinrich von Kleist, Schauspielhaus → **tier. man wird doch bitte unterschicht** von Ewald Palmethofer, Aufführung, Kleines Haus 2 → **Nur Pferden gibt man den Gnadenschuss** von Horace McCoy, Kleines Haus 2, Die Bürgerbühne // → **Die Insel** von Athol Fugard, Kleines Haus 3 → **Der Turm** von Uwe Tellkamp, Aufführung, Schauspielhaus

Studenten zahlen nur **6,50 € pro Karte!**
www.staatsschauspiel-dresden.de

Professor Fettweis in Vancouver geehrt

Professor Gerhard Fettweis (TU Dresden) wurde kürzlich zum »Visiting Professor« am Green College der University of British Columbia (UBC) ernannt. Dabei handelt es sich um eine Gastprofessur im Rahmen des »Cecil H. and Ida Green Visiting Professorships Program«, die hohes Ansehen genießt. Cecil Green ist der Gründer von Texas Instruments.

Dieses Programm wurde 1972 gegründet, damals hielt Physik-Nobelpreisträger Gerhard Herzberg die ersten öffentlichen Vorlesungen. Bis heute gab es 179 derartige »visiting professors«, die an der Universität öffentliche Vorlesungen zu verschiedenen Themen halten. Eine Einladung als Visiting Professor ist eine große Ehre, da nur herausragende Wissenschaftler (O-Ton: »outstanding scholars and intellectuals«) überhaupt eingeladen werden.

Seine Gastvorlesungen in diesem Rahmen hält Professor Fettweis am 14. und 15. Oktober am Green College der UBC.

S. E./M. B

»Dresden exists« in der Finalrunde

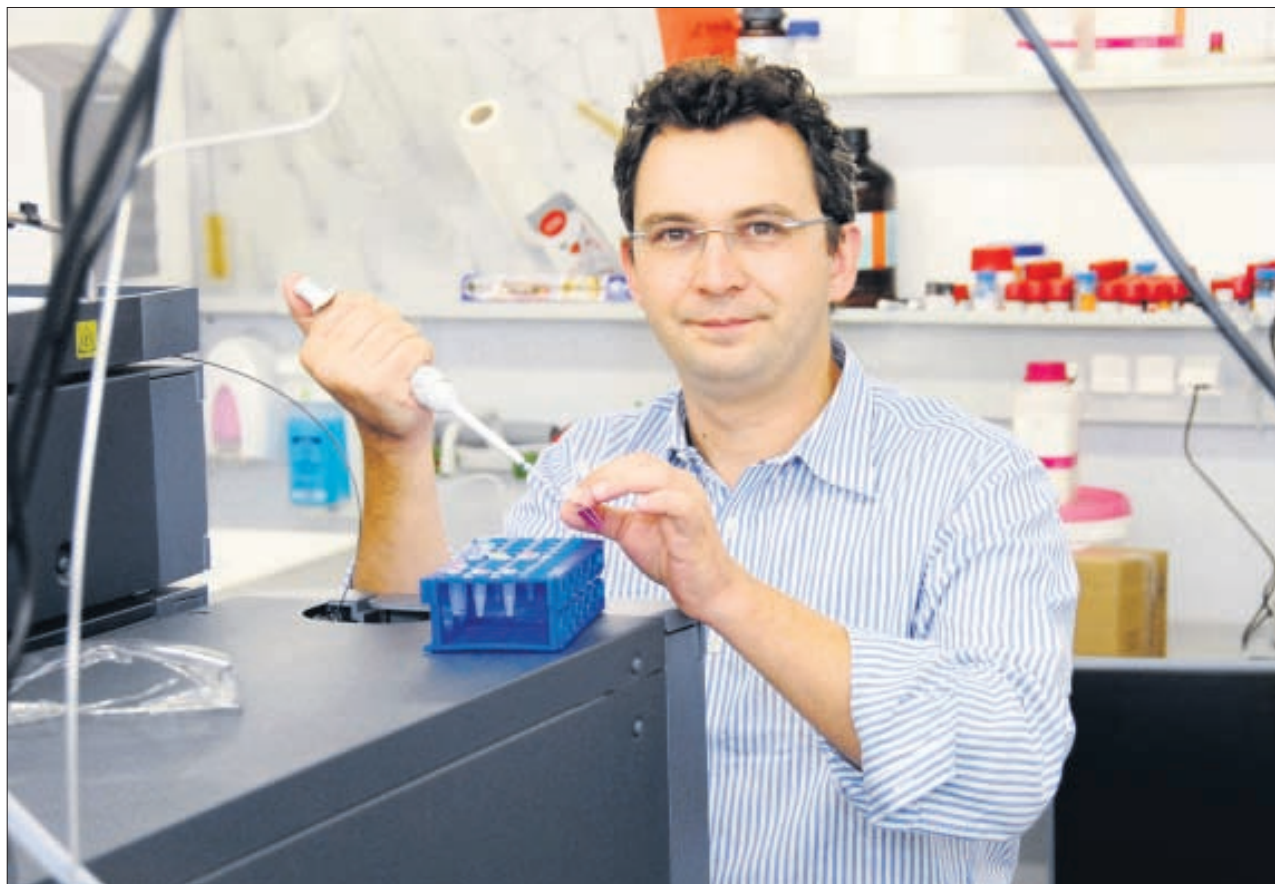
Die Gründerinitiative Dresden exists hat es in dem vom Bundeswirtschaftsministerium ausgeschriebenen Wettbewerb »EXIST – Die Gründerhochschule« ins Finale geschafft. In der ersten Runde des deutschlandweiten Wettbewerbs hatten sich 83 Hochschulen beworben, von denen 24 für die Finalrunde ausgewählt wurden. »Das ist ein erneuter Beleg, dass es Dresden exists gelingt, Forscher und Studenten bei der Gründung eines eigenen Unternehmens wirkungsvoll zu unterstützen«, freut sich Dr. Frank Pankotsch, der Geschäftsführer von Dresden exists.

Bis zum April kommenden Jahres haben die Finalisten jetzt Zeit, ein umfassendes Konzept auszuarbeiten, wie die Hochschule das Thema Ausgründungen aus der Wissenschaft zu einem strategischen Markenzeichen weiterentwickeln will. Die besten zehn Konzepte erhalten dann für fünf Jahre eine finanzielle Unterstützung des Bundeswirtschaftsministeriums. Das Konzept von Dresden exists sieht eine enge Verzahnung mit dem kürzlich vorgestellten Zusammenschluss der Dresdner Forschungseinrichtungen unter dem Dach von DRESDEN concept vor. »Wir haben in Dresden einen erstklassigen Forschungsstandort, dessen Potentiale wir über die Ausgründung von Unternehmen noch stärker wirtschaftlich nutzen wollen«, sagte Pankotsch weiter.

Susan Krebs

➔ Weitere Informationen:
www.dresden-exists.de

Wie arbeiten Nano-Biomaschinen?



Dr. Michael Schlierf arbeitet seit September am Zentrum für Innovationskompetenz ZIK B Cube.

Foto: UJ/Eckold

Dr. Michael Schlierf baut eine Nachwuchsforscherguppe auf, die Zellmechanismen erkundet

Gut, dass ein auffälliges Schild über der Tür auf das Zentrum für Innovationskompetenz ZIK B CUBE hinweist, sonst könnte man den schmalen Eingang der Arnoldstraße 18 zwischen Supermarkt und Seniorenresidenz glatt übersehen. Hier sollen irgendwo Labore sein? Sie sind es – im 4. und 5. Stockwerk weiten sich Gänge tief ins Gebäude und helle Räume voll moderner Labortechnik künden von intensiver Forschung. Der ungewöhnliche Standort im Biotechnologie-Campus der TU Dresden hat einen großen Vorteil: er verbindet optimal mit den Partnern BIOTEC und dem Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik.

Einer, der hier seit kurzem ein- und ausgeht, ist Dr. Michael Schlierf. Über die Stationen München, Paris und New York sowie einen zweijährigen Postdoktoranden Aufenthalt an der University of Illinois kam er im September an das Zentrum für Innovationskompetenz B CUBE, kurz ZIK B CUBE, der TUD. »Ich werde hier die Arbeitsgruppe Single-Molecule Nanometry aufbauen«, umreißt er seine Aufgabe. Mit einem Budget von 3,5 Millionen

Euro werden hier künftig bis zu sieben Nachwuchsforscher, also Diplomanden, Doktoranden und Postdocs, für die nächsten Jahre arbeiten. »Wir möchten in den nächsten fünf Jahren Bio-Nano-Werkzeuge entwickeln und selbst aufbauen, um damit einzelne molekulare Maschinen aus Zellen zu untersuchen und zu manipulieren.« Maschinen in Zellen? »Darunter verstehen Biotechnologen beispielweise den Mechanismus, wie sich die DNA, also der Träger des Erbguts, kopiert, teilt und gleichzeitig eventuell geschädigte Abschnitte repariert«, erklärt Schlierf. Dieser Vorgang ist bis heute nicht im Detail verstanden. »Er ist aber von immenser Bedeutung. Wenn wir herausfinden, wie durch UV-Strahlung, Alkohol oder Lösungsmittel geschädigte DNA »saniert« werden kann, haben wir Einblick in elementare Vorgänge im Kampf gegen Tumore.« Gleiches gilt für die zweite künftige Forschungsrichtung, die sogenannten Abbaumaschinen in der Zelle. Sie zerlegen überflüssige Proteine in Aminosäuren und regulieren so den Zellinhalt. Die mechanistische Funktionsweise ist bereits modellhaft bekannt, wurde aber, so Schlierf, noch nicht experimentell untersucht. Perspektivisch könnten sich damit in »vielleicht 20 Jahren« neue Medikamente gegen Krebs herstellen lassen, die heilend in die Zellregulation eingreifen.

Das ist jedoch noch Zukunftsmusik, und der 31-Jährige hat momentan allerhand

mit den ersten Schritten seiner Gruppe zu tun. Mehrere Angebote für die teuren Bauteile der Laserapparaturen, hochauflösenden Mikroskope und CCD-Kameras muss er einholen und sich wieder Schritt für Schritt an deutsche Bürokratie gewöhnen. »Im Vergleich zu den Staaten ist das doch einiges umständlicher und langwieriger.« Dennoch will er bald die beiden neuen Labore seiner Arbeitsgruppe eingerichtet haben. Bis Weihnachten dieses Jahres sollen der Nassraum für die Probenvorbereitung aus Bakterienstämmen und der Mikroskopieraum eingerichtet sein sowie eine Technikerin und der erste Doktorand an Bionanotechnologie im eher unscheinbaren Gebäude mitarbeiten.

Karsten Eckold

➔ Die Bezeichnung »B CUBE« leitet sich aus den drei Forschungsrichtungen des Zentrums für Innovationskompetenz ab, nämlich BioProspecting, BioNanoTools und BioMimetic Materials. CUBE ist das englische Wort für die dritte Potenz. Das ZIK B CUBE wird seit 2008 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Programm »Zentren für Innovationskompetenz: Exzellenz schaffen – Talente sichern« gefördert, sein Sprecher ist Prof. Carsten Werner. Näheres unter <http://www.bcubedresden.de>.

Ein Film nicht nur für den Geografieunterricht

6. Oktober: Premiere des Films »Autoland Sachsen«

Mit der Premiere des dritten, gemeinsam produzierten Films »Autoland Sachsen« spiegelt sich die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen dem FWU (Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht) sowie der Didaktik der Geografie und dem MZ (Medienzentrum) der TU Dresden wider. Die DVD »Autoland Sachsen« stellt wie

die Vorgängermedien »Das Erzgebirge« und »Der Harz« ein umfangreiches filmisches und didaktisch aufbereitetes Lehr-Lern-Material dar. Dieses kann sowohl im schulischen Bereich als auch in der Erwachsenenbildung eingesetzt werden.

Für Prof. Friedhelm Frank, Professor der Didaktik der Geographie, lassen sich multimediale Produkte ideal mit den Erfordernissen des Unterrichts verbinden. So kombiniert auch dieser Film die sachspezifische Thematik »Industrie in

Deutschland – Autoland Sachsen« mit den Bildungsstandards und Kompetenzbereichen des Geografieunterrichts. Die DVD bietet neben den sequentiell aufbereiteten Inhalten auch zahlreiche Arbeitsmaterialien sowie didaktische Hinweise für Lehrkräfte an und lässt sich damit leicht in die bundesweiten Lehrpläne verschiedener Fächer und Jahrgangsstufen integrieren.

Der Film wurde von Prof. Friedhelm Frank sowie der Programmleiterin für Naturwissenschaften des FWU, Dr. Gabi Thiel-

mann, und dem Referenten für Geografie Manfred Rank gemeinsam entwickelt und von Dieter Berger vom MZ technisch umgesetzt. Das FWU als öffentliche Einrichtung der Bundesländer produziert Medien für die Bildung und führt diesbezüglich zahlreiche Medienprojekte durch.

Dr. Yvonne von Roux

➔ Vorführung am 6. Oktober, 15 Uhr im Hörsaalzentrum, Raum 401

kriesten
die zukunft im büro

Lösungen für die Zukunft

- Büroorganisation
- Büro- und IT-Systeme
- Büroeinrichtung

Kriesten GmbH • Meißner Straße 218 • 01445 Radebeul
Tel. 0351/83286-0 • kriesten@kriesten.de • www.kriesten.de

B&W Unbox your music
Bowers & Wilkins



- Top-Klang
- Eigener DAC
- Fernbedienbar

» radiokoerner.de/zeppelin
RADIO KORNER

Dresdens Spezialist für **HiFi & Heimkino**
Könneritzstr. 13 ☎ 0351 - 4951342

Dissertationen
www.vogtverlag.de

Palais BÖHEIM
DD-STRIESEN



16.10. Verkaufstart
Beratungsbüro vor Ort

HANS-BÖHEIM-STRASSE
17 EIGENTUMSWOHNUMGEN

- Neubau: ansprechende Architektur mit klassizistischen Elementen
- hochwertige 3- bis 6-Zi.-Wohnungen
- großzügiges Penthouse mit „Blick“
- große Südbalkone und Terrassen
- Lift, Tiefgarage mit Einzelstellplätzen
- attraktiv gestaltete Außenanlage

Tel 0351/87603-12
www.baywobau.de

Bauwobau Dresden

Korrekturen wiss. Arbeiten über
www.lektorat-k.de

ImNu Ihr Dresdner Fahrradkurier

schnell · preiswert · umweltfreundlich
Stadtkurier, OverNight, Submissionen u. a.

01067 Dresden
Schützengasse 26 ☎ **80 111 93**

Gesundheit
beginnt bei den Füßen



01309 Augsburger Str. 1
www.schau-fuss.de
01099 Altonastraße 41

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

»Hauptdarsteller« Student

Große NEPS-Studierendenuntersuchung startet

In den kommenden Wochen beginnt das HIS-Institut für Hochschulforschung an den deutschen Hochschulen die Untersuchung »Hochschulstudium und Übergang in den Beruf« als Teil der NEPS-Studie. NEPS steht für »National Educational Panel Study«, Nationales Bildungspanel.

Die bislang größte Bildungsstudie in Deutschland betrachtet Bildung erstmals über die gesamte Lebensspanne hinweg. So entsteht eine Serie von Dokumentaraufnahmen des Bildungswesens, die nacheinander betrachtet wie ein Film eine Geschichte erzählen können.

In Kürze startet die Befragung der Studierenden mit dem ersten Fragebogen. »Hauptdarsteller« dieser Szenenfolge sind repräsentativ ausgewählte Studienanfänger des Wintersemesters 2010/11. Die Studenten tragen mit ihrer Teilnahme dazu bei, dass in

Zukunft wichtige Fragen an das Bildungswesen besser beantwortet werden können: Was lernen Studenten eigentlich an der Hochschule und wie entwickeln sich ihre Kompetenzen im Lebensverlauf? Welche Auswirkungen haben Studienbedingungen und individuelle Voraussetzungen der Studenten auf den weiteren Bildungsweg, also z. B. auf die Frage, ob jemand nach dem Bachelorstudium direkt in den Beruf einsteigt oder erst noch ein Masterstudium anschließt? Wovon hängt es ab, ob Studenten ihr Studium erfolgreich beenden oder es ohne Abschluss vorzeitig abbrechen? Wie ergeht es eigentlich Studienabbrechern? Können sie ihre an der Hochschule erworbenen Kompetenzen später beruflich verwenden? Welche Kompetenzen sind entscheidend für einen gelungenen Berufseinstieg und einen erfolgreichen Berufsweg nach dem Studium? HIS/UJ

➔ Weitere Informationen unter www.neps-studie.de

Mit 5 Euro Unternehmer sein

Wettbewerb von Dresden exists ab 19. Oktober

Eine Existenzgründung führt nicht zwangsläufig zu hohen Kosten und großem Aufwand. Genau dies will das Team von Dresden exists auch dieses Jahr wieder mit dem Wettbewerb »5-Euro-Business« unter Beweis stellen. Die Auftaktveranstaltung zum Wettbewerb findet am 19. Oktober 2010 ab 18.30 Uhr im Hülse-Bau, Festsaal der Fakultät, Nordflügel 3. Etage statt. Unter dem Motto

»Mit 5 Euro 6 Wochen Unternehmer sein« werden wieder Studierende aller Fachrichtungen angesprochen, um in Teamarbeit eigene Unternehmensideen zu entwickeln. Doch nicht nur theoretisch gilt es sich dabei zu beweisen. Denn mit der Startgeldübergabe von 5 Euro beginnt anschließend eine sechswöchige Praxisphase, in der die Teams ihre Ideen in der Realität testen und sich auf dem Markt behaupten müssen. Auf der Messe »KarriereStart 2011« werden die Teams ihre Firma und ihr Unternehmenskonzept vorstellen. S. K./UJ

Wiki-Einträge bewerten

Studie sucht Teilnehmer für Mitmach-Wiki

»Biki.das Bücherwiki« ist ein Projekt von Wissenschaftlern der TU Dresden. Ziel ist es, ein Mitmach-Wiki zum Thema Literatur aufzubauen. Zur Qualitätssicherung wird es ein Biki.-Bewertungssystem geben, mit dem einzelne Einträge des Wikis individuell bewertet werden können. Dieses Bewertungssystem soll nun vorab getestet

werden und dafür werden Teilnehmer gesucht. Neugierig? Dann einfach unter <http://domino.inf.tu-dresden.de/biki> vorbeischaun und mitmachen. Als Dankeschön werden unter allen, die mitmachen, fünf Amazon-Gutscheine im Gesamtwert von 100 Euro verlost.

Die Studie steht bis zum 11. Oktober 2010 online. Stefanie Thomas

➔ E-Mail für Rückfragen: umfrage@mailbox.tu-dresden.de

Mit Musik durch Dresden

TUD und DVB begrüßen die neuen Studierenden

Am Sonnabend, 16. Oktober 2010, laden die Dresdner Verkehrsbetriebe alle Studierenden zu einer musikalischen Straßenbahnfahrt durch Dresden ein. Neben wichtigen Informationen rund um das öffentliche Verkehrsnetz in Dresden bekom-

men die Teilnehmer auch die Möglichkeit, die technische Leitzentrale der DVB zu besichtigen. Das ukrainische Akkordeonduo Krachkovsky wird diese Fahrt musikalisch zu einem tollen Erlebnis machen. Anja Albrecht

➔ Weitere Informationen gibt es unter: <http://tu-dresden.de/internationales/kultur>

Ringvorlesung startet

»Chancen und Grenzen pädagogischer Arbeit im Spannungsfeld Rechtsextremismus«

Am 21. Oktober 2010 startet die Ringvorlesung zum Thema »Chancen und Grenzen pädagogischer Arbeit im Spannungsfeld Rechtsextremismus«. Die zehn Veranstaltungen finden jeweils Donnerstag in der fünften Doppelstunde (14.50 – 16.20) im Mollier-Bau, George-Bähr Str. 3 (MOL/213/H) statt. Die Vorlesungsreihe wurde in Zusammenarbeit des Akademischen Auslandsamtes mit dem Kulturbüro Sachsen e.V. konzipiert und wird von der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Technischen Universität Dresden e.V.

sowie dem Dezernat für Weiterbildung und Studium gefördert.

In der Vorlesung wird ein umfangreicher Einblick in die Arbeit von Praktikern sozialer und zivilgesellschaftlicher Bereiche, die sich in unterschiedlichen Zusammenhängen professionell mit der Problematik des Rechtsextremismus befassen, vermittelt. Nach einem kurzen Überblick über die Situation in Sachsen werden Erfahrungen der Arbeit im Spannungsfeld Rechtsextremismus aus den Bereichen Schule, Gemeinwesen, Elternberatung und offene Jugendarbeit zur Diskussion gestellt. Mit Hilfe von Beispielen aus der Praxis sollen Handlungsoptionen in der Auseinandersetzung mit dem Thema aufgezeigt und die Grenzen des Handelns nachvollziehbarer werden. Die Vorlesung wird im Rahmen des Studiums generale

OncoRay und HIRO nun vereint



Die Stele für das neue »National Center for Radiation Research in Oncology Dresden/Heidelberg« enthüllten am 21. September (v.l.n.r.): Prof. Otmar D. Wiestler, Wissenschaftlicher Stiftungsvorstand und Vorstandsvorsitzender des dkfz; Prof. Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung; Prof. Michael Baumann, Direktor der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkolo-

gie am UKD und Sprecher OncoRay; die Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Prof. Sabine von Schorlemer; Prof. Roland Sauerbrey, Wissenschaftlicher Direktor des Forschungszentrums Dresden-Rossendorf und Sprecher OncoRay; sowie Dresdens Oberbürgermeisterin Helma Orosz. Foto: UKD/Eisele

»National Center for Radiation Research in Oncology Dresden/Heidelberg« gegründet

Mit der Enthüllung einer Stele fiel am 21. September der Startschuss für das »National Center for Radiation Research in Oncology Dresden/Heidelberg«. Die Forschungcluster OncoRay in Dresden sowie HIRO in Heidelberg schließen sich zusammen und verfügen so gemeinsam über eine Infrastruktur und Kompetenz in der Strahlenforschung, die im internationalen Vergleich ihresgleichen sucht. An der Gründungsveranstaltung auf dem Campus der Dresdner Universitätsmedizin nahmen neben den Vertretern der Trägerinstitutionen aus Dresden und Heidelberg die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Prof. Annette Schavan, die Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Prof. Sabine von Schorlemer, sowie Vertreter aus Wissenschaft und Politik teil.

»Das Nationale Zentrum kann einen bedeutenden Beitrag zur besseren Heilung von Krebserkrankungen leisten, nicht zuletzt dank der vorbildlichen Zusammenarbeit exzellenter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen«, zeigte sich Bundesforschungsministerin Annette Schavan überzeugt. »Die Gründung dieses Zentrums ist ein gelungenes Beispiel für die Deutsche Einheit«, unterstrich die Ministerin angesichts des 20. Jahrestages der Wiedervereinigung auch die gesellschaftliche Bedeutung der

Kooperation zwischen Dresden und Heidelberg. Die Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Prof. Sabine von Schorlemer, würdigte die Zentrumsgründung als einen Beweis für die außerordentliche Leistungsfähigkeit der Dresdner Forschungseinrichtungen sowie der Hochschulmedizin. »OncoRay entwickelt mit seiner Kompetenz in der Strahlenforschung modernste Therapiemöglichkeiten gegen den Krebs und erhöht damit die Heilungschancen von erkrankten Patienten. Es ist ein starker Partner in den »Life Sciences« in Dresden und einer der Innovationsmotoren in der Spitzenforschung. Durch die Zusammenarbeit mit den Kollegen in Heidelberg wird auch in Zukunft diese Infrastruktur und gebündelte Kompetenz in der Strahlenforschung weltweit zur absoluten Spitzengruppe gehören«, sagte sie und dankte in diesem Zusammenhang dem Bund und den an diesem Zentrum beteiligten Institutionen für die gute Kooperation. Auch die Landesexzellenzinitiative im Freistaat Sachsen habe den Weg für das Nationale Zentrum geebnet.

OncoRay ist eine gemeinsame Einrichtung der TU Dresden, des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus sowie des Forschungszentrums Dresden-Rossendorf. Im Mittelpunkt der neuen Forschungseinrichtung in Dresden steht die Protonentherapie. Neben der Erforschung neuer Strahlenarten entwickeln die Forscher von OncoRay unter anderem molekulare Medikamente, mit denen Tumorzellen empfindlicher für die Strahlentherapie werden. Ein weiteres Ziel der Wissenschaftler ist die Entwicklung biologischer Bildgebungsverfahren, mit denen sich Tumorpapienten präziser

und gleichzeitig individueller behandeln lassen.

Auch Heidelberg ist ein Vorreiter in der Strahlentherapieforchung: »Mit dem Heidelberger Institut für Radioonkologie – kurz HIRO – verfügen wir über ein international besonders herausragendes Forschungscluster auf dem Gebiet der Strahlenforschung in der Onkologie«, sagt Professor Otmar Wiestler, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Krebsforschungszentrums. HIRO vereint die Strahlentherapieforchung am Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ), dem Universitätsklinikum Heidelberg, dem Heidelberger Ionenstrahltherapiezentrum HIT am Universitätsklinikum Heidelberg, sowie dem Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen (NCT). So ist das Ende 2009 in Betrieb genommene HIT die europaweit einzige Ionenstrahltherapie-Anlage, die nicht nur Protonen, sondern auch schwere Ionen zur Bestrahlung bei Krebspatienten einsetzt. An der Entwicklung dieser Schwerionen-Therapie war auch das Forschungszentrum Dresden-Rossendorf beteiligt. Weltweit einmalig ist die drehbare Gantry, mit der der Therapiestahl so um den Patienten herumgeführt wird, dass der Tumor von allen Seiten bestrahlt werden kann. Ebenso prominent sind die Entwicklungen aus dem Deutschen Krebsforschungszentrum zur Präzision der Bestrahlung durch intensitätsmodulierte Strahlenfelder oder die molekularbiologisch optimierte Therapie, die etwa darauf zielt, das Therapieansprechen von Tumoren durch den Nachweis molekularer Marker vorherzusagen. Holger Ostermeyer/UJ

Im Café Lingua Sprachen üben

Beim wöchentlichen Café Lingua können deutsche und ausländische Studierende seit Ende September wieder jede Woche verschiedene Sprachen üben. Das Café Lingua ist ein internationales Konversationsprogramm. Deutsche und ausländische Studenten treffen sich während des Semesters jeden Montag ab 20 Uhr in lockerer Atmosphäre, um verschiedene Sprachen zu üben.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen teilzunehmen. Auch wer keine der angebotenen Sprachen spricht und einfache Leute kennenlernen möchte, sollte einfach teilnehmen. Juliane Terpe

➔ Welche Sprachen gesprochen werden, erfährt man unter www.tu-dresden.de/kultur (Café Lingua)

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. V. i. S. d. P.: Mathias Bümel. Besucheradresse der Redaktion: Nöthitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165. E-Mail: uj@tu-dresden.de Vertrieb: Petra Kaatz, Redaktion UJ, Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165. E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de Anzeigenverwaltung: SV SAXONIA VERLAG GmbH, Lingnerallee 3, 01069 Dresden, Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914, saxjournal@saxonia-verlag.de Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts. Redaktionsschluss: 24. September 2010 Satz: Redaktion. Druck: Henke Pressdruck GmbH & Co. KG, Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

Wie belastend ist langärmelig?

TUD-Forscher suchen praktikablen Sonnenschutz

11 Uhr. Der Himmel zugezogen. Es nieselt. Gefühlte Temperatur: 15 Grad. Keine optimalen Vorführbedingungen für MUVI, das mobile UV-Index-Messgerät. Der von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) entwickelte Prototyp steht im Botanischen Garten Dresden und zeigt einen UV-Index von 2 an. »Was schätzen Sie, wie lange Sie jetzt im Badeanzug draußen liegen könnten, bevor Sie einen Sonnenbrand bekommen?«, fragt Peter Knuschke von der Klinik und Poliklinik für Dermatologie am Universitätsklinikum Dresden. Er ist der Projektleiter eines gemeinsamen Forschungsprojektes mit der BAuA und sucht nach Sonnenschutzmaßnahmen, die überwiegend im Freien Beschäftigte akzeptieren. Das Forschungsprojekt »Sonnenschutz für jede Branche« basiert auf vorangegangenen wissenschaftlichen Untersuchungen, die zeigten, dass die Belastung durch die UV-Anteile des Sonnenlichts bei Arbeiten im Freien unterschätzt, der Eigenschutz der Haut aber überschätzt wurde.

Hauttyp II verträgt übrigens anderthalb Stunden schadlos UV-Index eins bis zwei. Auch wenn sich die Sonne hinter dicken Wolken versteckt. Doch für etwa zweieinhalb Millionen deutsche Beschäftigte stellt sich die Frage anders. Sie arbeiten berufsbedingt acht Stunden oder länger im Freien und sind einer dreifach höheren UV-Strahlung als nicht im Freien Arbeitende ausgesetzt. Ihr Risiko, an Hautkrebs zu erkranken, ist doppelt so hoch wie bei Büroangestellten. Bei etwa 120 000 bis 140 000 Neuerkrankungen in Deutschland jährlich wird die Relevanz des Themas deutlich. Schutz von Haut und Augen muss daher

ein Dauerthema sein. »Auch wenn das teilweise ziemlich emotionsgeladen diskutiert wird«, unterstreicht Projektleiter Peter Knuschke. Bezüglich Praktikabilität und Kosten der Schutzmaßnahmen existieren Unsicherheiten, die das bis Ende 2011 laufende Forschungsvorhaben beseitigen möchte.

36 im Hoch- bzw. Tiefbau oder als Dachdecker beschäftigte Probanden in der Region Dresden unterstützen das Forschungsprojekt ebenso wie vier Garten- und Landschaftsbauer im Botanischen Garten der TU Dresden. Hier steht auch MUVI. Auf einem Großdisplay zeigt es den aktuellen UV-Index an. Der kann sich schnell ändern. Am Präsentationstag lag er eine halbe Stunde später zwischen fünf und sechs. »Der UV-Index beschreibt den Tagesspitzenwert der sonnenbrandwirksamen ultravioletten Strahlung«, erklärt Diplom-Physiker Peter Knuschke. Die Werte liegen in Deutschland zwischen null und acht, weltweit zwischen null und 15. Welche Schutzmaßnahmen bei welchem UV-Index angeraten sind und was man beachten sollte, erfahren Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter anderem auf einer checkkartengroßen Information (siehe Tabelle).

Die Garten- und Landschaftsbauer im Botanischen Garten tragen verschiedene Modelle von UV-Funktionskleidung und normaler Berufsbekleidung. Mit an der Kleidung befestigten Dosimetern wird festgestellt, wie viel Sonne die Textilien an welcher Stelle in welcher Intensität durchdringt. »Es geht auch darum, wie belastend langärmelig bei warmen Temperaturen ist«, so Knuschke. Denn die Schutzmaßnahmen sollen von den Beschäftigten angenommen werden. Acht verschiedene Kopfbedeckungen vom Strohhut bis zum Fischerhut werden außerdem getestet. Wenn im Botanischen Garten gezüchtete



MUVI, das mobile UV-Index-Messgerät zeigt einen Wert von 6 an – hohe Belastung.

Foto:TUD/Dermatologie

Kakteen jetzt unter einem Partyzelt umgetopft werden, ist das bereits ein Zeichen für eine Reduktion der UV-Strahlung. Und damit eine wirksame Präventionsmethode. »Als Betriebsleiter müssen wir Sorge für den Gesundheitsschutz unserer Mitarbeiter tragen«, bekräftigt Matthias Bartusch, Technischer Leiter im Botanischen Garten Dresden, »deshalb ist es wichtig, dass die Kleidung akzeptiert wird.« Bei einem Thema wie Hautkrebs, der vielleicht erst in zehn Jahren kommt, sei das nicht einfach. Doch die Haut vergisst keinen Sonnenbrand.

Dagmar Möbius

UV-Index (UVI) und anzuwendende Schutzmaßnahmen (Quelle: BAuA)

UVI	Belastung	Schutzmaßnahmen
0-2	gering	keine
3-5	mittel	Kleidung, Hut, Sonnenbrille Sonnenschutzcreme mit LSF ≥ 20
6-7	hoch	Mittags Schatten aufsuchen Kleidung, Hut, Sonnenbrille Sonnenschutzcreme mit LSF ≥ 20
8 und höher	sehr hoch	Besondere Schutzmaßnahmen erforderlich: Von 10 bis 14 Uhr möglichst Tätigkeiten im Schatten, direkte Sonne meiden Kleidung, Hut, Sonnenbrille Sonnenschutzcreme mit LSF ≥ 20

Wie Wälder in Wärmeperioden wirken

Eine internationale Studie verblüfft sogar Experten

Ausgerechnet zum Ende des diesjährigen, recht verregneten Sommers rückt die Hitzeperiode von 2003 noch einmal deutlich in Erinnerung. »Vielleicht haben sich damals viele in den relativ kühlen, schattigen Wald gewünscht«, meint Prof. Christian Bernhofer. Der Meteorologe an der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften der TU Dresden erklärt: »Dass Wälder einen dämpfenden Einfluss auf solche Hitzeperioden haben sollten, liegt an ihrer höheren Verdunstung, die einen Teil der Wärme verbraucht, und die so kühler bleiben als Wiesen oder Felder.« Dass solche Effekte

ganze Landschaften betreffen können und auch klimatische Konsequenzen nach sich ziehen, war bis jetzt durchaus umstritten. Wenn diese Konsequenzen real sind, könne man aber einen Teil des Klimawandels je nach Landnutzung verstärken oder abschwächen.

In der freien Natur spielen sich hydrologische Prozesse ab, die unterschiedliche Auswirkungen auf Klimafaktoren haben. Eine internationale Forschergruppe, der auch Prof. Christian Bernhofer sowie Dr. Thomas Grünwald von der TU Dresden angehören, ist in einer staatenübergreifend angelegten Studie auf überraschende Ergebnisse gestoßen, die in der jüngsten Ausgabe der renommierten Zeitschrift »nature geoscience« publiziert worden sind.

Bisher ging man davon aus, dass geschlossene Waldgebiete in heißen Sommern ausschließlich eine kühlende Wirkung hätten. Nun aber ist festgestellt worden – und die beiden Dresdner Wissenschaftler haben mit ihren Messstationen im Tharandter Wald einen erheblichen Anteil an dieser Erkenntnis –, dass Wälder zunächst einmal zu atmosphärischen Aufwärmung beitragen. Im Gegensatz zu Wiesenflächen geben sie das gespeicherte Bodenwasser nur allmählich ab, tragen also nur wenig zu einem Abkühlen der Umgebung bei. Graslandschaften unterliegen anderen Aspekten und verdunsten relativ rasch das gespeicherte Wasser. Damit kühlen sie zu Beginn einer Hitzeperiode anfangs sehr stark, sind dann aber rasch

ausgetrocknet und können den hohen Temperaturen nichts mehr entgegensetzen. Diese Regulierung funktioniert in Wäldern mit einer langfristigeren Strategie. Während Wiesen- und Ackerflächen sehr rasch austrocknen, geben Waldgebiete die Feuchtigkeit nur sparsam ab. Die Wissenschaftler haben herausgefunden, dass die Regelung der Spaltöffnungen von Wäldern dazu beiträgt, sich auf eine drohende Trockenheit besser einzustellen. Langfristig gesehen, tragen Wälder in Hitzejahren also wesentlich mehr und vor allem kontinuierlicher zum Befeuchten und Abkühlen der Umgebung bei.

Diese Erkenntnisse, die mit den internationalen Partnern aus Belgien, Frankreich, Italien, den Niederlanden

und der Schweiz gemeinsam gewonnen wurden und in der September-Ausgabe der renommierten Zeitschrift »nature geoscience« detailliert dargestellt sind, können für künftige Bebauungspläne von enormer Bedeutung sein, unterstreichen Bernhofer und Grünwald. Damit werden Aufforstungen attraktiver und die Erholungswirkung städtischer Parks wird deutlich. Nicht zuletzt seien die speziellen Eigenschaften der Pflanzen auch für Wetterprognosen und Klimaszenarien auswertbar. Ob die langfristigen Flächennutzungen sich dadurch ändern lassen, hängt eher an rechtlichen Fragen und bleibt abzuwarten. Ein Argument für mehr städtisches Grün ist es allemal.

Michael Ernst

Dank Schwefelsäure aufs Treppchen

ChemCar-Team der TUD erzielt Podiumsplatz

Ein Highlight der ProcessNet-Jahrestagung, die vom 21. bis 23. September 2010 in Aachen stattfand, war der ChemCar-Wettbewerb. Dafür bauen Studententeams Modellautos, die in einen Schuhkarton passen und als Antriebsquelle eine (bio-)chemische Reaktion nutzen. Da keine Bremsysteme und zeitgebende Einrichtungen erlaubt sind, liegt die Herausforderung in der präzisen Bewältigung einer vor dem Wettbewerb ausgelosten Strecke (10 – 20 m) bei variabler Zuladung (10 – 30 Prozent des Eigengewichtes). Neben der Fahrprüfung fließen die Originalität des Konzeptes und dessen Vorstellung in Form eines Posters und eines Kurzvortrages für die Jury in die Gesamtbewertung ein.

In diesem Jahr gingen zwei Studentengruppen der TU Dresden an den Start, die von der Professur für chemische Verfahrens- und Anlagentechnik (Inhaber: Prof. Rüdiger Lange, Betreuer: Stefan Haase) unterstützt wurden. Die Verfahrenstechnikstudenten Simon Rietschel und Christian Rudolf, die das Team R&R Tech bildeten,

nutzten das entstehende Kohlendioxid aus der chemischen Reaktion zwischen Natriumhydrogencarbonat und Schwefelsäure als Antriebsquelle und erzielten in der Gesamtwertung den mit 500 Euro dotierten 3. Platz. Das Team CA1, die Studenten des Chemieingenieurwesens Bastian Brand, Tobias Göcke, Paul Härtel und Tom Oldach, nutzte den sich bei der chemischen Reaktion zwischen Kohlendioxid und Calciumhydroxid einstellenden Druckgradienten für den Vortrieb und konnte den 6. Platz belegen. Es nahmen weitere sieben Studentengruppen der RWTH Aachen (2. Platz), TU Berlin, RU Bochum, TU Clausthal (1. Platz), TU Dortmund und der FH Köln teil.

Die Studenten begeisterte die Möglichkeit, die im Studium erworbenen Kenntnisse in den Disziplinen Konstruktion, Fertigung, Chemieingenieurwesen, Verfahrenstechnik und Versuchsplanung praktisch anwenden zu können und der Austausch mit anderen Studentengruppen. Auch im nächsten Jahr möchten beide Teams erneut am Wettkampf teilnehmen.

Alle Beteiligten bedanken sich bei den zahlreichen Sponsoren und Unterstützern, unter anderem der Gesellschaft von Freun-



Das Team R&R Tech bei einer Versuchsfahrt in der VVT-Halle. Foto:Haase

den und Förderern der TU Dresden e.V. Besonderer Dank gilt Dr. Jörg Zimmer, der das Team R&R Tech maßgeblich unterstützte, sowie dem Labor- und Versuchsfeldverbund Mollier-Bau, Leiterin Christiana Sperling, für die kurzfristige Fertigung des Reaktors des Teams CA1. T. G./S. H./S. R./UJ

Jetzt Stipendien beantragen

Studien- und Forschungsaufenthalte in Russland und der EU werden gefördert

Das aus 20 Partneruniversitäten bestehende ERASMUS-Mundus-Konsortium »Multidisciplinary capacity-building for an improved economic, political and university co-operation between the European Union and the Russian Federation« (MULTIC) schreibt 250 Stipendien für einen Studien-/Forschungsaufenthalt an den beteiligten Universitäten aus. Ziel des Konsortiums ist es, durch den Austausch von Studierenden, Doktoranden und Wissenschaftlern zu einer engeren Kooperation zwischen der Europäischen Union und der Russischen Föderation beizutragen.

Die wichtigsten Ziele sind:

- Austausch von Studierenden, Doktoranden, Postdoktoranden und Lehrkräften zwischen der Russischen Föderation und der EU
- Studien-/Forschungs-/Weiterbildungsmöglichkeiten in der EU für russische Staatsangehörige, die in der RF in der öffentlichen Verwaltung, in staatlichen

oder privaten Unternehmen arbeiten

- besondere Berücksichtigung von ethnischen Minderheiten, sozial Benachteiligten und Behinderten bei der Stipendienvergabe.

Die Stipendien stehen Bewerbern aller Fächer offen. Die Mobilität kann nur in Richtung einer der Universitäten des Konsortiums erfolgen. Folgende Mobilitäten sind möglich:

- a) Studierende/Mitarbeiter der acht EU-Universitäten in Richtung der zwölf russischen Universitäten
 - b) Studierende/Mitarbeiter der zwölf russischen Universitäten in Richtung der acht EU-Universitäten
 - c) Studierende/Mitarbeiter anderer russischer Universitäten, Angestellte der öffentlichen Verwaltung, von staatlichen oder privaten Unternehmen in der RF in Richtung der acht EU-Universitäten
- Die Bewerbungsfrist endet am 15. November 2010. Julia Paternoster

Weiteres unter <http://multic.tu-dresden.de>, Kontakt: Akademisches Auslandsamt, Kerstin Kruse, mundus@mailbox.tu-dresden.de, Tel.: 0351 463-33398

Was der heilige Blasius mit der Demokratie zu tun hat

Die Herausforderungen
moderner politischer
Ordnungen:
Sommerkurs in Dubrovnik

Im September trafen sich Studenten und Professoren in Dubrovnik (Kroatien) zum 15. Sommerkurs. Sie diskutierten die Grundlage moderner politischer Ordnungen und deren Herausforderungen im Spannungsfeld von Politik, Recht und Religion.

Der in Stein gehauene Bischof schaut mit strengem Blick nach unten. Den Zeigefinger hat er erhoben. Wer durch die Stadtmauer in die Altstadt Dubrovniks tritt, begegnet zuerst dem heiligen Blasius. Der rettete einst die adriatische Stadt vor dem Angriff der Venezianer. So sagt es die Legende. Der heilige Blasius wurde zum Schutzheiligen der ab dem 14. Jahrhundert unabhängigen Stadtrepublik. »Politische Gemeinschaften brauchen solche Mythen, auf die sie sich stützen und aus denen sie ihre Legitimität begründen können«, erklärt Professor Hans Vorländer.

Der Sommerkurs des Lehrstuhls für Politische Theorie der TU Dresden passte so thematisch besonders gut in das kroatische Dubrovnik. »Mit unserem Seminar rund um den »politisch-theologischen Komplex« haben wir genau bei solchen transzendenten Ressourcen eines Staates angesetzt«, erklärt Vorländer, der mit seinen Kollegen Zvonko Posavec (Zagreb) und Davor Rodin (Zagreb) den Sommerkurs leitete. »Denn es ging uns um das Paradox moderner politischer Ordnungen, die in der eigenen Wahrnehmung auf Autonomie und Selbstgesetzgebung beruhen, aber zu ihrer Begründung auf Voraussetzungen und Ressourcen zurückgreifen müssen, über die sie nicht oder nur bedingt verfügen können.« Solche Ressourcen können ein Gründungsmythos oder gemeinsame (demokratische) Werte sein.

Im mittlerweile 15. Sommerseminar »Politische Theorie« am Inter-University Center Dubrovnik (IUC) wurde dieses Problem international und interdisziplinär analysiert und diskutiert. So trafen sich in Dubrovnik für eine Woche deutsche, kroatische und Schweizer Professoren und Studenten der Politikwissenschaft, Philosophie, Rechtswissenschaft und Theologie.

In der umfangreichen Vortragsreihe sprach unter anderem Professor Nenad Zakošek, Dekan der Fakultät für politische Wissenschaft der Universität Zagreb, über sakrale und profane Grundlagen der politischen Gemeinschaft. Er zeigte am Beispiel des Zerfalls Jugoslawiens den Zusammenhang zwischen Politik, Religion und Gemeinschaft auf und betonte den Zusammenhang von Religion und Zivilreligion als Schlüssel zur Neugründung Kroatiens.

Professor Günter Frankenberg aus Frankfurt steuerte mit seinem Vortrag über die Rückkehr der Religiösen den rechtswissenschaftlichen Blickwinkel zur Diskussion bei. Er erläuterte die Verschränkung von Recht und Religion. Dabei zeigte Frankenberg, wie an rohentragenden Richtern, kirchengeleichen Gerichtsbauten und religiösen Riten ähnelnden Abläufen von Gerichtsprozessen die Sakralisierung des Rechts zu beobachten ist, zugleich aber, wie beim Kopftuchurteil oder dem französischen Burkaverbot, eine Verrechtlichung der Religion zu vernehmen ist.

Der Züricher Professor Georg Kohler fragte in Bezug auf den Philosophen John Rawls nach der Trennung zwischen dem Rechten und dem Guten einerseits und dem Öffentlichen und Privaten andererseits. Er unterschied dabei den vernünftigen vom unvernünftigen Pluralismus. Ein vernünftiger Pluralismus ist dabei in der Lage, andere mit den eigenen Rechts- und Unrechtsvorstellungen nicht zu beeinträchtigen. Die Debatte um den Schwangerschaftsabbruch führte Kohler hier als Beispiel an: eine eigentlich private Entscheidung wurde dabei von christlichen



Die Teilnehmer des 15. Sommerkurses in Kroatien 2010.

Foto:Archiv Path

Fundamentalisten zum öffentlichen Unrecht erklärt.

Den Raum für den Sommerkurs bot das Dubrovniker Inter-University Center, das 1972 gegründet worden war, um über die Grenzen von Ost und West und Nord und Süd hinweg einen intellektuellen Austausch zu ermöglichen. Die TU Dresden ist eine der weltweit 170 Universitäten, die das IUC fördern und dort Veranstaltungen organisieren.

Um Studenten die Teilnahme am Sommerkurs Politische Theorie auch in diesem Jahr zu ermöglichen, stellte die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. finanzielle Mittel bereit. Auf diesem Wege konnten acht Dresdner Studenten an einem Diskurs um die Voraussetzungen und Probleme der Selbstbegründung und -behauptung moderner staatlicher Ordnungen teilhaben und mit Professoren Argumente austauschen.

Der Sommerkurs Politische Theorie im folgenden Jahr wird sich mit dem Verhältnis von Liberalismus und Zivilreligion beschäftigen.

Interessierte Studenten können sich ab März 2011 auf der Website des Lehrstuhls für Politische Theorie informieren.

Caroline Path

➔ Weitere Informationen:
<http://bit.ly/cTTh7L>

Anzeige

Anzeige



Innovation braucht Kapital. Technologiegründerfonds Sachsen

Wir unterstützen Sie bei der Herausforderung, als innovativer Unternehmer erfolgreich zu sein.

Wir stärken Unternehmern in Sachsen den Rücken mit Venture Capital von 0,2 bis 4 Mio. €.

Sie suchen einen Partner, mit dem Sie von Beginn an stark aufgestellt sind?

Sie haben ein innovatives Unternehmenskonzept und wollen selbständiger Unternehmer werden?

Technologiegründerfonds Sachsen
Management GmbH & Co. KG
Löhrstraße 16
D-04105 Leipzig
E-Mail: info@tgfs.de
www.tgfs.de

Das Biomedizinunternehmen Riboxx erhält Wagniskapital vom Technologiegründerfonds Sachsen

Dresden: Die Riboxx GmbH, eine Ausgründung aus dem Institut für Virologie der Medizinischen Fakultät der TU Dresden, konnte den Technologiegründerfonds Sachsen (TGFS) von ihrem Potential überzeugen und erhält nun die notwendigen Finanzmittel, um den Markteintritt ihrer Produkte und deren Weiterentwicklung umzusetzen.

Der Technologiegründerfonds Sachsen ist ein Wagniskapitalfonds, dessen Mittel vom Freistaat Sachsen, dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und von regionalen Sparkassen Sachsens stammen. Mit einem Gesamtvolumen von 60 Mio. EUR investiert der TGFS in Unternehmensgründungen und junge Unternehmen aus dem Hochtechnologiebereich. Neben der Zufuhr von Eigenkapital bietet der TGFS die Erfahrung der Investmentmanager, welche in den letzten 14 Jahren mehr als 100 Unternehmen begleiteten.

„Das Potential der Technologie und die ausgeprägte unternehmerische Persönlichkeit des Gründers waren für uns ausschlaggebend, die Firma Riboxx aktiv bei ihren Plänen zu unterstützen“, sagt Christian Sternitzke von der



Dr. Jaques Rohayem und Team

Foto: Ingo Grätz

CFH Beteiligungsgesellschaft aus Leipzig, die den Technologiegründerfonds Sachsen verwaltet. Die achtköpfige Forschergruppe um den Mediziner Jacques Rohayem hat spezielle Enzyme entwickelt, um eine neue Klasse von Medikamenten, die sog. RNA-Interferierende Moleküle (RNAi), mit einer bisher nicht erreichten Effizienz und Effektivität zu produzieren. Derartige Anwendungen sind sowohl für die Grundlagenforschung als auch bei der Entwicklung neuer Medikamente von Relevanz. Hierfür ergeben sich vielfältige Einsatzspektren, z. B. beim Stummschalten von Genen, die Erkrankungen verursachen wie z. B. Krebs, aber auch Infektionen wie die H1N1-Schweinegrippe.

Thomas Schäfer von der SIB Innovations- und Beteiligungsgesellschaft, der Ansprechpartner des TGFS für den Wirtschaftsraum Dresden, sagt abschließend: „Mit der Investition in die Riboxx GmbH setzten wir auch ein weiteres Zeichen für Ausgründungen aus wissenschaftlichen Einrichtungen im Raum Dresden. Das Potential in diesem Bereich ist längst noch nicht ausgeschöpft und wir möchten weitere Forscher ermuntern, den Schritt in Richtung Wirtschaft zu gehen.“



Thomas Schäfer
Ansprechpartner
für den TGFS

www.tgfs.de

Bachelor- und Facharbeiterabschluss gleichzeitig

Berufsausbildung und Lehramtsstudium an der TU Dresden in einem neuen Modell vereint

Das Wort »Fachkräftemangel« hat derzeit Konjunktur, allerorten werden teils händeringend gut ausgebildete Fachleute gesucht. So auch im Bildungsbereich, insbesondere an berufsbildenden Schulen, in den gewerblich-technischen Fachrichtungen. Zum einen liegt hier der Altersdurchschnitt bei den Lehrkräften bei über 50 Jahren. Zum anderen fehlen Interessenten und Studienanfänger für das Lehramt an berufsbildenden Schulen gerade in diesen Bereichen. Ausgleichsbemühungen der Länder, wie Seiteneinsteiger-Programme, fruchten aufgrund der fehlenden oder nur geringfügig vorhandenen pädagogischen Qualifikation der Quereinsteiger nur selten. Es werden also junge Menschen gesucht, die Freude daran haben, technische und naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu erklären und beim 15-Jährigen genauso wie beim erfahrenen Mittvierziger Interesse an einem Beruf zu wecken und für anspruchsvolle und abwechslungsreiche Arbeitsprozesse zu begeistern. Die für die Lehrerausbildung zuständigen Hochschulen bemühen sich, die Bachelor-Studiengänge durch die stärkere Verbindung von Fachwissenschaften, Pädagogik und (beruflicher) Didaktik attraktiver zu machen. »Allerdings fällt es vielen Studenten noch immer schwer, die verschiedenen Disziplinen miteinander zu verbinden und als Grundlage arbeitsprozessbezogener Berufsbildung fruchtbar zu machen«, schätzt Prof. Manuela Niethammer von der TU Dresden, Fakultät Erziehungswissenschaften, ein.

Diesen Herausforderungen wollen nun Wissenschaftler des Instituts für Berufliche Fachrichtungen derselben Fakultät begegnen. Im Projekt »Kooperative Aus-

bildung in technischen Beruflichen Fachrichtungen« (KATBF) erstellen sie bis zum WS 2011/12 zunächst Studienpläne, in denen neben einem lehramtsbezogenen Bachelor-Studium in den jeweiligen beruflichen Fachrichtungen Chemietechnik, Elektrotechnik, Holztechnik sowie Metall- und Maschinentechnik auch 75 Wochen Praxis vorgesehen sind. Diese Ausbildungs- und Betriebspraktika berechtigen die Studierenden dann zur Teilnahme an einer Kammer-Prüfung im jeweiligen Berufsfeld. »Die zukünftigen Studierenden erarbeiten die berufstheoretischen Inhalte vorwiegend in Modulen der Fachwissenschaften, Pädagogik und Beruflichen Didaktik«, schildert Prof. Martin Hartmann. Die berufspraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Facharbeiters werden durch Praxisphasen bei externen Bildungsdienstleistern und in Unternehmen sowie Lehr- und Fachwerkstätten der TU Dresden erlernt, eingeübt und gefestigt. »Die praktisch-pädagogischen Kompetenzen erwerben die Studierenden in praxisnahen Modulen der Beruflichen Fachrichtungen, Schulpraktischen Übungen und Blockpraktika an Beruflichen Schulzentren«, so Hartmann, »mit der Zeit wechseln sie dann die Perspektive vom zunächst Auszubildenden hin zum zukünftigen Lehrer, der Unterricht in beruflichen Bildungsgängen plant und durchführt.« Um dem Anspruch dieser »doppelten Praxis von Betrieb und Schule« gerecht zu werden, bedarf es eines universitätsinternen und -externen Kooperationsnetzwerks, das in Teilen bereits besteht und in Zukunft gepflegt und weiter ausgebaut werden muss.

Mit diesem Studiengang, für den eine Regelstudienzeit von vier Jahren vorgesehen ist, sollen gezielt vor allem Schulabgänger mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife und Fachhochschulreife – letztere auf Basis einer Zusatzprüfung – angesprochen werden. Neben dem hohen Praxisanteil des Studiums von insgesamt



Neben Elektrotechnik können im Modell »KATBF« auch Lehramtsstudiengänge der beruflichen Fachrichtungen Metall- und Maschinentechnik, Chemietechnik und Holztechnik studiert werden. Foto: Wohlrabe

mindestens 75 Wochen, wovon 13 Wochen vor Studienbeginn abzuleisten sind, spricht überdies die deutliche Zeitersparnis für das Konzept: Wer nach dem Gymnasium mit 18 Jahren ein Studium nach dem KATBF-Modell aufnimmt, hat mit 22 Jahren sowohl den Bachelor-Abschluss als auch den Facharbeiterbrief in der Tasche. Zum Vergleich: Im Gegensatz zu einer grundständigen Berufsausbildung (3,5 Jahre) nach dem Abitur und danach einem dreijährigen Bachelor-Studium kann der Kooperative Studiengang mit einer um zweieinhalb Jahre verkürzten

Ausbildungsdauer punkten. Darüber hinaus erhalten die Studierenden während der Laufzeit ein über das Projekt finanziertes Stipendium, das ihnen aufgrund der ausgedehnten Praxisphasen in den vorlesungsfreien Zeiten »den Rücken freihalten« soll.

Seit Projektbeginn am 1. September 2010 ist ein Team von Berufspädagogen um die beiden Professoren Niethammer und Hartmann mit Aufbau und Etablierung dieses – in der Bundesrepublik Deutschland bisher wohl einzigartigen – Studiengangs beschäftigt. Das Projekt

wird vom SMWA aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert.

»Wenn sich dieses Kooperative Studium durchsetzt, kann in naher Zukunft zumindest ein kleiner Beitrag gegen den oft beklagten »Lehrermangel« geleistet werden: Mit dem Ziel von jährlich fünfzig Immatrikulationen in allen vier Beruflichen Fachrichtungen weht hoffentlich bald wieder ein »frischerer Wind in den berufsbildenden Schulen, indem der Unterricht ganz selbstverständlich am Arbeitsprozess ausgerichtet wird«, hofft Prof. Niethammer.

Dirk Wohlrabe

Frühe Beziehungen sind wichtig

Zur Psychosomatik-Jahrestagung

»Mentalisierung, Bindung und Persönlichkeit« war die 12. Jahrestagung der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik des Universitätsklinikums Dresden Mitte September überschrieben. »Damit knüpfen wir an das Vorjahresthema Emotionsregulation an«, sagte Klinikdirektor Professor Peter Joraschky einleitend.

Die Vorträge und Workshops wurden in Kooperation der MEDIAN-Klinik Berggießhübel, der Klinik Schwedenstein Pulsnitz, der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie am Krankenhaus Dresden-Neustadt sowie der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Görlitz organisiert.

Dr. Katja Petrowski vom Bereich Angst- und Bindungsforschung der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik des Universitätsklinikums Dresden führte die Teilnehmer in die Bindungstheorie ein. Wissenschaftliche Untersuchungen wiesen nach, dass Liebe und Kontakt wichtiger als Nahrung sind. Auch dass eine feinfühligere, zuverlässige Fürsorge durch eine Bindungsperson optimal ist. Feinfühlig ist demnach, wer kindliche Signale wahrnimmt, diese richtig, das heißt nicht gefärbt von eigenen Bedürfnissen, interpretiert und prompt auf einen Säugling reagiert.

Die Diplom-Psychologin erläuterte Methoden der Bindungsforschung, Bindungsklassifikationen und Unterschiede in den Forschungslinien. Mit klinischer Bindungsforschung wurde erst in den 1990er Jahren begonnen. Viele Fragen sind für die

Wissenschaftler noch offen. Fest steht jedoch, dass frühe Beziehungen doch wichtiger sind als lange vermutet wurde. Zudem beeinflussen sie wesentliche Merkmale der Selbstregulation und das Funktionieren einer Person in der Gesellschaft.

Über das Mentalisieren als wichtigen Faktor einer effektiven Psychotherapie sprach Dr. Markus Pawelzik von der EOS-Klinik Münster. Was ist Mentalisieren? »Verhalten auf mentale Zustände zurückzuführen, um es als sinnhaftes, intentionales Handeln zu verstehen«, so der Psychiater und betonte: »Mentales ist undurchsichtig.« Es sei an sich nichts Neues, sondern nur der Ansatz, den Schwerpunkt auf das Mentalisieren als fundamentalen, wirksamen Faktor aller Psychotherapien zu legen. Es erfordere, permanent anwesend und aufmerksam zu sein. Selbstverständlich ist es nicht. Aber: »Effektives Mentali-



Schon für ein Baby sind Beziehungen von der ersten Minute an wichtig. Foto: Archiv UJ

sieren macht erfolgreich«, so Pawelzik. Die Kommunikation bessert sich durch wechselseitiges Verstehen und man wird kooperativer. Denn man dürfe nicht vergessen: der Patient versteht nur Alltagspsychologie. Weitere Schwerpunkte der Tagung waren

Bindung und Borderline-Persönlichkeitsstörung sowie diverse psychotherapeutische Methoden.

Dagmar Möbius

➔ Weitere Informationen: www.psychosomatik-ukd.de

Neues Licht auf Therapieansätze

Autoimmunerkrankungen: Körpereigene Antigene könnten künftig Abhilfe schaffen

Bei Autoimmunerkrankungen, wie Multiple Sklerose (MS) oder Typ-1-Diabetes, richtet sich unser Immunsystem gegen körpereigene gesunde Zellen und zerstört diese. Multiple Sklerose ist eine chronisch-entzündliche Erkrankung des zentralen Nervensystems. Sie wird durch T-Zellen (Zellen des Immunsystems) ausgelöst, die sich gegen die elektrische Isolierung unserer eigenen Nervenzellen wenden und sie zerstören.

Dr. Karsten Kretschmer vom DFG-Forschungszentrum für Regenerative Therapien an der TU Dresden (CRTD) hat in enger Zusammenarbeit mit Wissenschaft-

lern der Harvard Universität (Boston, USA) herausgefunden, dass die Lieferung bereits geringster Mengen an körpereigenen Antigenen – gebunden an Antikörper – ausreicht, die zerstörerische Immunreaktion der T-Zellen bei MS langanhaltend zu deaktivieren. Die Ergebnisse wurden in der aktuellen Ausgabe der »Proceedings of the National Academy of Sciences (PNAS)« veröffentlicht.

Um den Mechanismus hinter der Methode herauszufinden, wurden winzige Mengen von Autoantigenen (kleine Proteine), die unsere Nervenbahnen umgeben und elektrisch isolieren, an den Antikörper anti-DEC-205 gekoppelt. »Mit diesem Komplex wurden dann unreife Dendritische Zellen – weitere Zellen des Immunsystems – versorgt. Der Antikörper erkennt Oberflächenmoleküle von Dendritischen Zellen, welche dann die Antigene den zerstörerischen T-Zellen präsentieren«,

erklärt Dr. Kretschmer. Dadurch kann die unerwünschte Funktion dieser autoimmunen T-Zellen inaktiviert werden. Nach der Lieferung der Antigene waren Mäuse vor der Erkrankung »Experimental Autoimmune Encephalomyelitis« (EAE), die der menschlichen Krankheit MS in vielen Aspekten gleicht, langfristig geschützt. Sie zeigten keine Krankheitsanzeichen.

Für therapeutische Ansätze könnten sich die Wissenschaftler vorstellen, dass man eine Mischung von mehreren unterschiedlichen, an DEC-205 Antikörper gekoppelte Autoantigene kombiniert, um die Wirkung dieser vorbeugenden Behandlung weiter zu verbessern.

Zukünftige Studien von Dr. Kretschmer konzentrieren sich auf die Frage, ob diese Impfung gegen Autoimmunerkrankungen auch geeignet ist, bereits ausgebrochene Erkrankungen zu mildern oder sogar zu heilen.

Katrin Boes

Busvermietung?

www.moebius-bus.de

Von klein bis groß, für Transfer und mehr!

MÖBIUS BUS ☎ Fon: 0351-4841690 ☎ Fax: 0351-4841692

Exklusiv in Dresden +++ Exklusiv in Dresden +++ Exklusiv in Dresden

Apparative Schönheitspflege auf höchstem Niveau

FACE-LIFTING

- füllt die Falten auf
- strafft die Konturen
- repariert geschädigtes Gewebe

BODYFORMING

- einfache Umfangreduzierung und
- aktives Muskeltraining

Zeit zum Wohlfühlen...

Inene Reichel

WELLNESSKOSMETIK

Münchner Platz 16 • 01187 Dresden
Tel./Fax 0351/4046380 • www.wellkosrei.de

Angebote des Career Service

Der Career Service der TU Dresden startet mit einem bunten Programm ins Wintersemester 2010/11. Ab Oktober sind wieder alle immatrikulierten Studierenden und Promovierenden eingeladen, sich durch Workshops und Beratungen gezielt auf ihren Berufseinstieg vorzubereiten, Schlüsselkompetenzen zu erwerben und Kontakte zu Arbeitgebern zu knüpfen. In den Workshops lernen die TeilnehmerInnen beispielsweise, sich beim Small Talk oder im Bewerbungsgespräch optimal zu präsentieren und die eigenen Stärken und Schwächen besser einzuschätzen. Andere Workshops vermitteln methodische Kompetenzen wie wissenschaftliches Schreiben oder fachliche Kompetenzen wie Grundlagen der Statistik. In den beiden Tutorenprogrammen lernen interessierte Studierende, Übungen und Workshops selbst zu planen und umzusetzen. Für Promovierende besteht darüber hinaus die Möglichkeit, didaktische Grundlagen zu erwerben sowie kommunikative Kompetenzen weiterzuentwickeln.

Neu im Programm sind zwei Fallstudienworkshops aus den Bereichen Marketing und Arbeitspsychologie, die im November beginnen. In regionalen Unternehmen können Studierende anwenden, was sie im Studium gelernt haben und nebenbei potentielle Arbeitgeber kennenlernen. Neben den Workshops beraten Mitarbeiterinnen des Career Service individuell bei Fragen zu effektiven Bewerbungsstrategien und zur sinnvollen Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Für dringende Fragen gibt es zudem die offene Beratungssprechstunde in jeder ungeraden Woche dienstags von 10 – 12 Uhr.

Im Wintersemester stehen drei große Events auf dem Campus an: die Job- und Praktikumsmesse kariera³, der Berufseinstiegstag »Leinen los!« und der Branchentreff Logistik.

Die kariera³ findet am Montag, 8. November 2010, im Hörsaalzentrum der TU Dresden statt. Studenten und Absolventen insbesondere der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge treffen auf der Messe Unternehmen aus der Region Sachsen – Polen – Tschechien.

Der Berufseinstiegstag »Leinen los!« richtet sich in diesem Semester speziell an Studenten der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften. Diese können sich am Sonnabend, 15. Januar 2011, umfassend über ihre Berufseinstiegsmöglichkeiten informieren, Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern knüpfen und sich mit Alumni ihrer Fakultät austauschen.

Am Donnerstag, 20. Januar 2011, findet der Branchentreff Logistik statt. Diese Veranstaltung geht über eine klassische Jobmesse hinaus: Die Teilnehmer haben nicht nur die Möglichkeit, ausgewählte Unternehmen aus dem Bereich Logistik in angenehmer und entspannter Atmosphäre kennenzulernen, sondern sich auch über Berufsperspektiven zu informieren und mit Fachexperten zu aktuellen Entwicklungen der Branche auszutauschen.

Abergerundet wird das Angebot durch die Möglichkeit, direkt auf der Website des Career Service mit Unternehmen in Kontakt zu treten.

Kathrin Tittel

<http://tu-dresden.de/careerservice>

Kalenderblatt

Vor 220 Jahren, am 6. Oktober 1790, stellte der aus Deutschland stammende Uhrmacher und Silberschmied Johann Jacob Schweppe in London ein neues Getränk vor, das Sodawasser. Zugleich hatte er in der englischen Metropole ein Werk zur Herstellung dieses Sodawassers gegründet. Sein schon 1783 in Genf gefundenes Abfüllverfahren wendete er nun in der britischen Hauptstadt an. Das Sprudelwasser vermarktete er später als »Schwepes«. Das Unternehmen heißt heute »Soft Drink Manufactures Schwepes Ltd. London.«

Die Bezeichnung »Indian Tonic Water. Limonade, chininhaltig« auf jedem Schwepes-Tonic-Water-Etikett weist auf Schwepes Idee hin, die zur Malariaphylaxe notwendige, aber lästige Chinintablette in etwas Limettensaft und Tonic Water aufzulösen. Die in Indien stationierten Kolonialoffiziere nahmen das Getränk begeistert an.

Keine Chancen für die I52

Lesetipp: Das Buch »Tragödie I52« untersucht Aufbau und Absturz der Luftfahrtindustrie der DDR

Mit vielen bisher nicht oder sehr selten veröffentlichten Fotos und Dokumenten ausgestattet, bietet das eben erschienene Buch von Lothar Brehmer und Jochen Werner »Tragödie I52. Aufbau und Absturz der Luftfahrtindustrie in der DDR« interessante und durchaus neue Informationen. Dabei wird manche Behauptung als Vorurteil entlarvt – so beispielsweise einige Vermutungen zur wahren Absturzursache der I52. Die Autoren arbeiten aber auch heraus, dass die I52 schon zum Zeitpunkt des ersten Probefluges technisch veraltet war und auch ohne den tragischen Absturz keine Chance auf dem Markt gehabt hätte. Gründlich recherchiert, ist das Werk eine Fundgrube für jeden Luftfahrtinteressierten.

Die beiden Autoren, wohl die letzten Zeitzeugen dieser Entwicklungsphase, rollen im vorliegenden Buch die gesamte Entwicklung des Flugzeugbaus in Dresden auf, beleuchten und beurteilen die Zwänge und Möglichkeiten, liefern fundierte Berechnungen, Dokumente, Fotografien,

Betriebsstrukturen – kurzum, sie zeichnen ein Bild dieses Stückes Luftfahrtgeschichte in der ehemaligen DDR.

Einer der Autoren, Lothar Bremer, absolvierte ab der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre ein sechsjähriges Hochschulstudium an der damaligen Fakultät für Luftfahrtwesen der Technischen Hochschule Dresden, Fachrichtung Flugzeugfertigung. Er war einer der letzten Absolventen dieser Fakultät, bevor diese Anfang der sechziger Jahre geschlossen wurde. Nach der politischen Wende gehörte Dr. Lothar Brehmer zu den Gründern des Instituts für Luftfahrzeugtechnik der TU Dresden; er leitete die gleichnamige Professur bis zum Eintritt in den Ruhestand im Jahre 2000. M. B.

➔ Lothar Brehmer/Jochen Werner: »Tragödie I52. Aufbau und Absturz der Luftfahrtindustrie in der DDR«, Sax Verlag Markkleeberg 2010, 112 Seiten, 54 einfarbige Abbildungen und 5 farbige Abbildungen, 15 Euro. ISBN: 978-3-86729-074-6
Buchpräsentation am Mittwoch, 13. Oktober 2010 (16 Uhr), mit dem Autor Dr. Lothar Brehmer:
Ort: Verkehrsmuseum Dresden, Vortragssaal, 2. OG, Eintrittspreis: 2 Euro.
Das Buch wird an der Zentralen Infostelle der TUD angeboten.



Der Buchtitel wurde von Birgit Röhling gestaltet.

Repro: UJ

Als Geheimer Hofrat immerhin drittklassig

Vor 100 Jahren: Rektor der TH Dresden nimmt am Festakt zur Einweihung des Neuen Rathauses teil

Wenn dieser Tage das 100-jährige Jubiläum der Einweihung des Neuen Rathauses der Stadt Dresden festlich begangen wird, so ist das ein Anlass, an die Teilnahme des Rektors der TH Dresden an den damaligen Feierlichkeiten zu erinnern. Zu den illustren Gästen der Einweihungsfeier zählten seinerzeit auch Professoren der TH Dresden, allen voran deren Rektor Prof. Georg Helm, Ordinarius für angewandte Mathematik. Die Technische Hochschule hatte kurz zuvor dem Oberbürgermeister Gustav Otto Beutler für seine hohen Verdienste um die industrielle Entwicklung der Stadt Dresden und im Hinblick auf die der Bildungseinrichtung jederzeit erwiesene tatkräftige Förderung die Ehrendoktorwürde verliehen, eine Geste, die gut in ein harmonisches Bild der anstehenden Festivitäten passte.

Jedenfalls gaben sich der Rat und die Stadtverordneten der königlichen Haupt- und Residenzstadt, wie Dresden damals hieß, die Ehre, Seine Magnificenz Herrn Rektor Geheimen Hofrat Professor Dr. Helm, so die ausführliche Titulatur, zur Feier der Einweihung des neuen Rathauses am Sonnabend, dem 1. Oktober 1910 vormittags 10 Uhr im Festsaal ergebenst einzuladen (s. Abbildung der Einladungskarte). Als Geheimer Hofrat wurde der Rektor der TH Dresden, seit 1900 durfte er sich Magnificenz nennen, in die 3. Klasse der Hofrangordnung eingestuft, während sein Rektorenkollege an der Leipziger Universität als »Geheimer Rat« figurierend eine Klasse höher eingereiht war. Allerdings, dies sei nebenbei bemerkt, hatte Helms Schwiegervater, Gustav Anton Zeuner, als erster Dresdner Ingenieurwissenschaftler und langjähriger Direktor des Polytechnikums durch Bleibeverhandlungen den Titel Geheimer Rat erlangt. Helm wiederum stand dem königlichen Hof als Privatlehrer der

Prinzen nahe. Entsprechend der Würde der Veranstaltung war auch die vorgeschriebene Anzugsordnung: Frack bzw. Chiffrefrack, Stern und Band sowie Amtskette.

Der Ablauf der offiziellen Feier war streng protokollarisch geregelt, nahm doch seine Majestät der König höchstselbst daran teil. Eingeladen waren 500 Herren und 60 Damen, ausschließlich die Gattinnen der Stadträte und Stadtverordneten. Zum Auftakt ertönte, während die Herrschaften im Festsaal auf die Ankunft des Königs warteten, vom Rathausurm festliche Musik von Hassler, Schütz, Gabrieli, Bach und Otto. Die eigentliche Feier wurde mit einer vom Kreuzchor intonierten Bach-Motette eingeleitet, an die sich die Festrede des Oberbürgermeisters anschloss. Dieser benannte unter anderem die finanziellen Widrigkeiten bei dem gewaltigen Bauvorhaben, indem

Belastung der Steuerkraft der Bürger geführt habe. Der Bau sei aber angesichts der sprunghaften Entwicklung des städtischen Gemeinwesens unumgänglich gewesen. Mit dreifachen Hochrufen auf den König beendete Beutler seine Ansprache. Immerhin stand die Festrede des TH-Rektors nach der des Superintendents an dritter Stelle. Darin würdigte er das neue Rathaus als Wahrzeichen der gegenwärtigen technischen Entwicklung in einer Stadt, die sich anschieke, zu einer der ersten Industriestädte des Landes aufzurücken. Helm verwies ferner auf den Anspruch der technischen Hochschulen auf eine führende Stellung im deutschen Bildungswesen und zugleich auch auf die »innige Verkettung (der Technikwissenschaften, K.M.) mit naturwissenschaftlicher Forschung, künstlerischer Bildung, mit all den rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Elementen unserer Kultur.« Die TH Dresden befand sich seinerzeit mit dem Ausbau der Allgemeinen Abteilung auf dem Weg zu einer Universitas litterarum et technicarum. Am Schluss überreichte der Rektor dem Oberbürgermeister ein feinst gestaltetes Widmungsbuch, das die Bereitschaft der Hochschule zu freier Mitarbeit im Dienste des Gemeinwesens signalisierte.

Mit dem Dankwort des Oberbürgermeisters endete der offizielle Teil der Veranstaltung. Der König samt Entourage begab sich daraufhin zu einer Besichtigung des Hauses, und ein auserwählter Kreis der Gäste nahm am folgenden Festmahl teil, wobei die Gazetten den besonderen Glanz des elektrischen Lichtes an der Festtafel sowie die zur Tafel rufenden Fanfarenklänge hervorhoben. Die »Hofberichterstattung« listet auch das Verzeichnis der Musikstücke und der Speisenfolge auf, hier seien die Overtüre zur Weihe des Hauses von Beethoven sowie Lambrücken Metternich mit einem erlesenen 1905 Chateau Citran Avensan exemplarisch herausgehoben. Immerhin durften Rektor Helm sowie die TH-Professoren Engels, Gurllitt und Mollier im Kreise von 290 Ehrengästen (nach Zeitungsberichten offenbar allesamt Herren) an der festlich geschmückten Ehrentafel gegenüber dem König Platz nehmen. Die Tischreden hielt der Stadtverordnetenvorsteher Stöckel; der König erwiderte die erneuten Hochrufe nach Abspielen der



Georg Helm, Rektor der TH Dresden 1910/11. Repro:TUD Archiv (2)

Sachsenhymne und brachte seinen Stolz auf die Hauptstadt, seine Vaterstadt, zum Ausdruck. Im Dresdner Anzeiger liest sich das tags darauf so: »Die Worte Sr. Majestät des Königs hatten auf alle Festteilnehmer tiefen Eindruck gemacht und lösten herzlichen Jubel aus.« Während des Festmahls überreichte der Monarch seiner Stadt als Gastgeschenk einen kostbaren Pokal aus vergoldetem Silber. Danach begab man sich in die Nebensäle, wo Kaffee und Zigarren gereicht wurden. Den glanzvollen Schlusseffekt der Rathausweihe bildete eine »Buntfeuerbeleuchtung« des Rathauses mit römischem Lichterspiel, die der Inhaber der Kreuzdrogerie gestiftet hatte.

Für ein breiteres Publikum folgte am Samstag der Woche darauf ein großer Empfang im Rathaus, zu dem 2200 Personen vor allem aus der Bürgerschaft geladen waren. Auch die Gattin des Rektors war diesmal zugegen. Die Teilnahme der Vertreter der TH Dresden war allerdings durch einen betrüblichen Ereignis überschattet, am Tag zuvor war es in der Maschinenlehrausstellung auf dem Gelände der Südvorstadt zu einem tragischen Unfall gekommen, in dessen Folge zwei Kinder eines Bediensteten, die an einer laufenden Welle gespielt hatten, zu Tode kamen. Rektor Helm und der zuständige Kultusminister Beck waren sofort zur Unfallstelle geeilt. Die Journalisten berichteten tags darauf zwar in einer Notiz davon, die Blätter waren freilich voll von Darstellungen des rauschenden Empfangs, des »Glanzes des Märchenschlosses« sowie der farbigen Mannigfaltigkeit der Uniformen und der Abendroben der Honoratioren. Eine Zeit hat ihre eigenen Rituale und doch kommt uns heute noch manches bekannt vor. K. Mauersberger, Kustodie



Die Einladungskarte zur Feier am 1. Oktober 1910.

Kosten und Nutzen von Design

Symposium Technisches Design der TU Dresden zeigte 50 Jahre Dresdner Design und erklärt, warum sich Investitionen in gutes Design auszahlen



Innovativer Kleindumper »Warank«, Entwurf Karl-Heinz Schaarschmidt 1965 für VEB Stahlbau Wölkau.

Das Symposium Technisches Design der TU Dresden hat sich erfolgreich als Industriedesign-Konferenz in Deutschland etabliert. Eine Besonderheit stellt dabei der Mix aus wissenschaftlichem Tagungsprogramm, begleitender Designausstellung und dem gemischten Publikum aus Wissenschaft und Praxis dar. Bereits zum vierten Mal trafen sich am letzten September-Weekend etwa 100 Design-Experten von Universitäten, Kunsthochschulen, Designbüros und der Industrie aus Deutschland und Österreich in Dresden.

Als Schwerpunktthema wurde in diesem Jahr das Verhältnis von Kosten und Nutzen von Design insbesondere bei technischen Produktentwicklungen diskutiert. Grund-

lage dafür waren wissenschaftlichen Studien, aber auch Praxisbeispiele wie in dem Beitrag von Karoline von Häfen, Leiterin Product Design Processing bei der Festo AG. Darüber hinaus wurden wie auch in den vergangenen Jahren weitere Themen der Schnittstelle zwischen Industriedesign und Ingenieurwissenschaften behandelt – so wurden beispielsweise die ersten Erfahrungen mit dem neuen interdisziplinären Ausbildungsangebot im »Industrial Design Engineering« an der TU München vorge-

stellt. Als ein Ergebnis des Symposiums ist ein Arbeitstreffen der Maschinenbauer von sechs Technischen Universitäten im Frühjahr 2011 geplant, die in der Designausbildung für Ingenieure engagiert sind oder diese planen.

50 Jahre Technisches Design an der TU Dresden waren der Schwerpunkt der begleitenden Ausstellung. Sie zeigte aktuelle studentische Arbeiten von der Magnetschwebebahn bis zum Trendfood; am Markt erfolgreiche Produkte Dresdner Ab-



Luftbereifter und bahngeführter Trampus, Entwurf Frank Mühlbauer 2010 für das Fraunhofer IVI. Bilder (2): Archiv Zentrum Technisches Design TU Dresden

solventen von Medizintechnik für Zeiss bis zu Leuchten für Audi und ausgewählte historische Forschungs- und Entwicklungsprojekte, die seit 1960 in der damaligen »AG Industrielle Formgestaltung« der TU Dresden entstanden. Diese Fülle von über 30 Arbeiten aus den 50 Jahren Dresdner Designgeschichte war so zum ersten Mal zu erleben.

Im Rahmen des Symposiums wurde der Rudi-Högner-Förderpreis für hervorragende Studienarbeiten im Technischen Design

an Frank Mühlbauer und Christoph Häufiger vergeben. **Christian Wölfel**

➔ Weitere Informationen zu den Projekten der Ausstellung finden Interessierte unter: www.technischesdesign.org/50jahre

Die Beiträge des Symposiums erschienen wieder in einem Buch (Linke et al.: Design – Kosten und Nutzen. ISBN 978-3-941298-90-3, 39,80 Euro).

Trauma und Schwangerschaft

Marcé-Tagung zur Peripartalzeit

Ereignisse und Zustände, die sich rund um den Geburtszeitraum ereignen, nennt man peripartal. Der Volksmund spricht vom Babyblues oder von Hormonschwankungen, wenn eine junge Mutter nach der Geburt ihres Kindes stimmungslabil ist. Ein Laie kann jedoch kaum einschätzen, ab wann beispielsweise bei einer Depression ernsthafte und professionelle Hilfe gefragt ist.

Die Marcé Gesellschaft für Peripartale Psychische Erkrankungen e.V. engagiert

sich deshalb unter anderem für eine intensive Aufklärung über psychiatrische Erkrankungen im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Mutterschaft. Anfang September 2010 fand in Dresden eine gemeinsame Tagung mit der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik am Universitätsklinikum Dresden mit rund 200 Teilnehmern statt. Zahlreiche Symposien, Vorträge und Workshops beschäftigten sich unter anderem mit Differentialdiagnostik von peripartalen Angststörungen und Depressionen, interdisziplinären Therapiekonzepten, Psychopharmakotherapie, Prävention peripartaler

psychischer Krisen für Mutter und Kind, aber auch damit, wie es Vätern geht und welche Bedürfnisse sie haben.

Das Symposium »Trauma und Schwangerschaft« fand in Kooperation mit dem Traumanetz Sachsen statt. Vorsitzende ist Dr. Julia Schellong, Oberärztin der Psychotraumatologie an der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik des Universitätsklinikums. Trauma und Schwangerschaft. Das scheint für den Normalbürger nicht zusammenzupassen. Doch jede dritte Frau wird nach Meinung von Experten mit sexuellem Missbrauch und/oder Gewalt konfron-

tiert. In unterschiedlichen Erhebungen variieren die Zahlen. Etwa 13 Prozent der 16- bis 85-jährigen Frauen wurden demnach vergewaltigt oder sexuell genötigt. 25 Prozent der Frauen mussten Gewalt durch den (Ex-)Partner erleben. In Untersuchungen aus geburtshilflichen und gynäkologischen Einrichtungen schwanken diese Zahlen sogar zwischen 20 Prozent für sexuelle Nötigungen bis zu 44 Prozent für sexuelle Belästigungen. In der Schwangerschaft, einer Zeit der körperlichen Veränderungen, wird bei mancher Frau eine frühe Traumatisierung aktiviert. Unfassbar, aber »traurige Tatsache ist, dass sich

Gewalt in der Partnerschaft häufig in der Schwangerschaft zum ersten Mal manifestiert«, so Dr. Julia Schellong. Missbrauchserfahrungen führten im Grunde schon zu einer Risikoschwangerschaft. Missbrauchte Mütter fürchten oft, schlechtere Mütter zu sein und benötigen deshalb besondere Fürsorge und Betreuung. Nach Erfahrung von Dr. Schellong und den Netzwerkpartnern wollen Frauen (sensibel und professionell) danach gefragt werden, sie sprechen nicht von allein darüber. **Dagmar Möbius**

➔ Weitere Infos: www.traumanetz-sachsen.de

Für epidemiologische Methoden begeistern

Erste sächsische Professur für Tumorepidemiologie am Universitäts KrebsCentrum Dresden geschaffen



Prof. Dr. rer. nat. et med. habil. Stefanie J. Klug, MPH, die neue Professorin für Tumorepidemiologie am Universitäts KrebsCentrum (UCC). Foto: UCC

Seit März hat Dr. Stefanie Klug die sachsenweit erste Professur auf dem Fachgebiet der Tumorepidemiologie inne, die am Universitäts KrebsCentrum (UCC) des Uniklinikums angesiedelt ist. Mit ihrer Berufung werden die Forschung über die Verteilung von Krebserkrankungen in der Bevölkerung und sich daraus ableitende Präventionsmaßnahmen am UCC etabliert. Die 44-jährige Epidemiologin übernimmt ebenfalls die Leitung der Tumordokumentation am UCC. Zusätzlich wird sie das Regionale Klinische Krebsregister Dresden fachlich leiten. Die Deutsche Krebshilfe e.V. fördert die Professur durch das Schwerpunktprogramm »Onkologische Spitzenzentren«.

Der »Blick aufs Volk«, wie die Wissenschaft Epidemiologie auch genannt wird, bringt neue Erkenntnisse, um Risikofaktoren auch für Krebserkrankungen zu identifizieren. »Die Tumorepidemiologie will mit innovativen Methoden helfen, Krebs künftig früher zu erkennen oder gar zu verhindern«, erläutert Prof. Stefanie Klug. Denn jedes Jahr erkranken in Deutschland 450 000 Menschen neu an Krebs, 216 000 Menschen sterben jährlich daran. Experten schätzen, dass die Zahl der Krebserkrankungen bis zum Jahr 2050 um 30 Prozent zunehmen wird. Der Grund: Die Menschen werden immer älter und Krebs ist eine Erkrankung, von der insbesondere ältere Menschen betroffen sind.

Mit Prof. Stefanie Klug konnte für das UCC eine Expertin gewonnen werden, die mit ihren Forschungsprojekten und Studien vor allem im Bereich Tumorepidemiologie, molekulare Epidemiologie, Zervixkarzinom und HPV-Infektionen (Humane Papillomaviren) sowie Krebspräven-

tion und Screening in der internationalen Fachwelt bekannt ist. Zuletzt war die Epidemiologin an der Universitätsmedizin in Mainz als Leiterin der Arbeitsgruppe Epidemiologie am Institut für Medizinische Biometrie, Epidemiologie und Informatik tätig.

Die neue Professur sieht Professor Gerhard Ehninger, geschäftsführender Direktor des Universitäts KrebsCentrums (UCC), als Stärkung des »Onkologischen Spitzenzentrums« UCC und des international anerkannten, medizinisch-wissenschaftlichen Krebs-Netzwerkes in Dresden: »Mit der Berufung der Tumorepidemiologin Stefanie Klug ist nun endlich eine angemessene Vertretung dieses Fachgebiets in Dresden gewährleistet. Hiermit werden auch die fachlich-wissenschaftlichen Grundlagenarbeiten für die Tumordokumentation am UCC sowie für das Regionale Klinische Krebsregister Dresden des Universitätsklinikums sichergestellt und methodisch einheitliche Standards weiter aufgebaut. Wir erhoffen uns künftig auch regionale Daten, die beispielsweise Rückschlüsse zulassen, wie die Teilnahme an der Krebsvorsorge und die Krebsfrüherkennung verbessert werden kann.«

Stefanie Klug plant neue bevölkerungsbezogene onkologische Studien für die

Region, um ihre Forschungsarbeiten aus Rheinland-Pfalz auch in Sachsen fortzuführen. Unter ihrer Leitung läuft derzeit noch an der Universität Mainz eine Studie zur Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs. Für die so genannte MARZY-Studie, die von der Deutschen Krebshilfe e. V. gefördert wird, lädt sie seit 2005 in der Region Mainz mit Unterstützung der dort niedergelassenen Gynäkologen Frauen zwischen 30 und 65 Jahren zur Krebsvorsorge ein. Professorin Klug geht hierbei insbesondere der Frage nach, in welcher Häufigkeit die Infektion mit Humanen Papillomaviren (HPV) in der Bevölkerung zu finden ist, da als Folge einer lokal andauernden HPV-Infektion Gebärmutterhalskrebs entstehen kann.

Neben den Forschungsarbeiten gehört es zu den Aufgaben der am UCC angesiedelten Professur, epidemiologische Erkenntnisse durch regelmäßige und aktive Beteiligung an der Lehre und Weiterbildung innerhalb der Medizinischen Fakultät zu vermitteln. »Mir ist es sehr wichtig, die Medizin-Studenten auch für epidemiologische Methoden zu begeistern, damit sie klinische Studien verstehen und wissenschaftliche Veröffentlichungen kritisch lesen lernen«, so Prof. Stefanie Klug. Als Beispiel führt sie eine von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Studie an, die sie als Tumorepidemiologin der Universität Mainz geleitet hat. Sie hatte gemeinsam mit ihrer Forschungsgruppe die Daten von 49 internationalen Studien aus 26 Ländern zusammengeführt und nachgewiesen, dass manche dieser Studien mit methodischen Fehlern behaftet waren, die die Ergebnisse beeinflussten. Die am UCC neu berufene Professorin für Tumorepidemiologie erklärt: »Es ist somit unabdingbar, solide epidemiologische Kriterien und Methoden in medizinischen Studien anzuwenden und weiterzuentwickeln. Nur so lassen sich beispielsweise wissenschaftlich fundiert Risikofaktoren für Krebserkrankungen identifizieren.« **Birte Urban-Eicheler**



In 2010 die Nr. 1
Die Messe für Sicherheit, Gesundheit und Prävention am Arbeitsplatz



NEU Messe und Kongress von Dienstag bis Donnerstag

- Persönliche Arbeitssicherheit
- Gesundheit bei der Arbeit
- Sicherheit im Betrieb
- Arbeitsschutz-Medien
- Foren / Präsentationen



www.arbeitsschutz-aktuell.de

Arbeitsschutz Aktuell Kongress

„Zielgerichtet eine sichere und gesunde Zukunft gestalten“

Arbeitsschutz Aktuell

Das Präventionsforum Kongress & Fachmesse

19.-21.10.2010
Leipziger Messe

Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die »Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V.« (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u. a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Mit einem Reisekostenzuschuss unterstützte die GFF Melanie Ring, Fachrichtung Psychologie, die vom 1. Juni bis 30. Juli 2010 ein Forschungspraktikum in der Autism Research Group der City University London absolvierte. Hier führte sie ein Experiment durch, das das räumliche Gedächtnis von Menschen mit Asperger-Syndrom untersuchte.

Am 18. Juni 2010 fand zur »Langen Nacht der Wissenschaften« ein Konzert statt, das im Rahmen des Seminars Musikmanagement im Masterstudiengang Musikwissenschaft von Studenten der TU Dresden organisiert wurde. Das Programm setzte sich hauptsächlich aus Werken bedeutender Persönlichkeiten der Dresdner Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts zusammen, so erklangen Stücke von Joseph Schuster, Franz Seydelmann und Johann Gottlieb Naumann. Sie wurden von Andreas Grohmann (Violine), Prof. Sabine Klinkert (Cembalo) und Heiko Schmiedel (Laute) interpretiert. Die GFF stellte Honorarmittel für das Konzert zur Verfügung.

Die GFF förderte Kristin Heymann, Studentin der Geographie, mit einem Reise- und Unterkunftskostenzuschuss. Frau Heymann hielt sich vom 19. Juli bis 23. Juli 2010 an der LMU München auf, wo sie für ihre Diplomarbeit zum Thema »Die petrographischen Untersuchungen an archäologischem Fundmaterial von neolithischen Fundstellen bei Penig« Isotopenuntersuchungen an Amphibolitartefakten durchführte.

Martin Seidel, Student am Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik, erhielt von der GFF einen Reisekostenzuschuss. Er hielt sich vom 22. Juli bis 20. August 2010 im Rahmen seiner Diplomarbeit zum Thema »Assessment of Large-Scale Interaction between Groundwater and the Gambia River for an Integrated Water Resource Management (IWRM)« in Gambia, Westafrika, auf, wo er Daten akquirierte und Messmethoden und -stellen inspizierte.

Mit einem Reise- und Übernachtungskostenzuschuss förderte die GFF Dr. Adam Fijalkowski von der Universität Warschau. Er nahm an einem Treffen einer internationalen Forschergruppe teil, das am 23. Juli 2010 in Herzhut stattfand. Ziel der Forschergruppe ist die digitale Aufbereitung und kommentierte Buch-Edition der Acta Unitatis Fratrum, einer umfangreichen altschleischen Sammlung von Dokumenten verschiedenster Art, die Alltag und Kultur der Böhmisches Brüdergemeine von 1460 bis 1589 umfassen.

Matthias Tonne, Student am Institut für Automobiltechnik der TUD, nahm vom 24. Juli bis zum 22. August 2010 an einer Sommerschule in Peking teil, wo er Chinesisch lernte. Die GFF unterstützte ihn dabei mit einem Reisekostenzuschuss.

Die GFF förderte den Forschungsaufenthalt von TUD-Promovendin Moromoke Nimota Raji an der Universität Mannheim. Dieser fand im Rahmen ihrer Dissertation zum Thema »Professionalisierung von Berufsberatung in Nigeria« vom 25. Juli bis zum 6. August 2010 statt. An der dortigen Professur für Pädagogische Psychologie setzte sie sich unter anderem mit den neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet der Bildungs- und Berufsberatung sowie deren Umsetzung in der Praxis auseinander.

Die TUD-Studenten Carolin Schulz, Lisa Weis und Mathias Verheyen erhielten von der GFF einen Praktikazuschuss, der ihnen die Teilnahme am Workshop »World Wide Water« ermöglichte. Dieser fand ab dem 11. August 2010 in Indien statt und war Teil des umweltpolitischen Bildungsprojekts des studentischen Vereins Commit to Partnership Dresden e.V.

Geographie-Studentin Florentine Krieger wurde durch finanzielle Unterstützung der GFF die Teilnahme an der »International Conference on Thermochemistry« ermöglicht, die 2010 vom 16. August bis zum 20. August an der Universität Glasgow in Großbritannien stattfand. Hauptthemen der Konferenz waren Diskussionen über Theorie, Entwicklung und Anwendung von Datierungsmethoden sowie den damit verbundenen Techniken und Technologien in den Geowissenschaften. **Steffi Eckold**

Interdisziplinärer in die Vergangenheit blicken

TUD-Bodenkundler entschlüsseln die Archivfunktion von Seesedimenten – Zusammenarbeit mit Botanikern und Historikern

Seen sind ausgeprägte Senken im Stoffhaushalt von Landschaften. Dabei liefern die kontinuierlich gebildeten Tiefsedimente wertvolle chronologische Informationen über Umweltveränderungen im Umland der Seen. Solche Ablagerungen bilden ein Archiv, das Aufschluss gibt über Veränderungen im Klima, aber auch über Wasserverschmutzung als Folge von Besiedlung, Landwirtschaft und Industrie.

Zusammen mit Archäobotanikern des Landesdenkmalamts Baden-Württemberg fand im September die dritte gemeinsame Probenahme statt. Ziel der diesjährigen Bohrkampagne in drei Seen der Umgebung der oberschwäbischen Kleinstadt Bad Waldsee war, Bohrkerne zu gewinnen, um die lokale Wirtschaftsgeschichte und vor allem Um-



Warven im Sediment beinhalten vielfältige Umweltinformationen. Foto: Merkt



Schwimmende Arbeitsplattform mit der Bohrvorrichtung im Einsatz.

Foto: Unger

weltgeschichte zu rekonstruieren. Hierfür werden die Seesedimente der letzten 2000 Jahre zeitlich hochauflösend sowohl mit Hilfe von Pollenanalysen (Arbeitsgruppe von Prof. Manfred Rösch) als auch geochemisch (TUD-Arbeitsgruppe von Prof. Karl-Heinz Feger) untersucht. Hinweise auf Extremereignisse während der Stadtentwicklung seit dem frühen Mittelalter wie Brände, Epidemien oder Hochwasser erhoffen sich die Forscher gerade aus dem von der Stadt vollständig umgebenen Stadtsee. Dessen Sedimente sind vergleichbar wie die Jahresringe von Bäumen aufgebaut und speichern die jährlichen Ereignisse in Form von Warven (schwedischer Begriff für Jahresschicht). Diese Geoarchiv-Signale

sollen mit den weit zurückreichenden Eintragungen in den Stadtbüchern verglichen werden.

Die eher zufällig im Rahmen zunächst unabhängiger DFG-Vorhaben entstandene Kooperation beider Gruppen geht nun schon ins vierte Jahr und ist durch die gemeinsame Nutzung der unterschiedlichen Probenahme- und Analysetechnik sehr fruchtbar. Der Fokus der bisherigen Arbeiten lag im Schwarzwald. An den jetzt im Voralpengebiet bei Bad Waldsee gewonnenen Kernen erfolgen Voruntersuchungen für einen gemeinsamen DFG-Antrag, an dem sich auch Tübinger Mittelalterhistoriker beteiligen. So ist es erforderlich, neben der 14C-Altersbestimmung auch sogenannte

Dünnschliffe anzufertigen, um ein besseres Verständnis über den Aufbau der Warven zu erhalten. Diese Arbeiten werden zusammen mit dem GeoForschungsZentrum Potsdam durchgeführt. Die Pollenverteilung erlaubt über die Rekonstruktion der klimaabhängigen Vegetationsgeschichte eine zusätzliche zeitliche Einordnung der Ablagerungen, deren Mächtigkeit teilweise mehrere Meter beträgt. Darüber hinaus soll die Analyse der Lignin-Bestandteile in den unterschiedlich alten Sedimentablagerungen ergänzende Rückschlüsse auf Vegetationsänderungen im Einzugsgebiet zulassen. **Frank Jacob**

➔ Weitere Informationen: <http://boku.forst.tu-dresden.de>

TUDIAS bringt Sprachen ins Spiel

TUD-Institute of Advanced Studies startet mit umfangreichem Sprachkursprogramm ins Wintersemester

TUDIAS startet mit einem umfangreichen und vielfältigen Sprachkursprogramm für alle Interessenten in das Wintersemester 2010/11. Eine Fremdsprache spielend zu erlernen gelingt sicher nicht jedem Lerner, aber mit dem Wissen der Bedeutung von fremdsprachlicher Kompetenz und einem festen Willen, sich auf den Niveaustufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens von A1 bis C2 nach oben zu arbeiten, lässt der Erfolg nicht lange auf sich warten.

Viele neu immatrikulierte Studierenden der TU werden das erste Mal mit der Sprachausbildung an der TU Dresden, die in der Verantwortung von TUDIAS liegt,

Kontakt haben (sprachausbildung.tu-dresden.de). Die Sprachausbildung bei TUDIAS ist breit aufgestellt. Sie bietet allen Studierenden der TU Dresden in 15 verschiedenen Sprachen, wobei Englisch in der Priorität weit vorn steht, ein differenziertes, mit den Fakultäten abgestimmtes Kursangebot.

Während eine große Anzahl von Studiengängen die Sprachausbildung curricular festschreibt, liegt es für alle anderen Studierenden in ihrer freien Wahl, im Rahmen von AQUA oder als ergänzende Qualifikation sich in die angebotenen Sprachkurse einzuschreiben. Bei der Online-Einschreibung, die in diesen Tagen läuft, genießen die schnell Entschlossenen den Vorteil, sich auf alle Fälle einen Platz im Kurs zu sichern. Trotz des überaus großzügigen Kursangebotes kann nicht jedem die Garantie zur Teilnahme im gewünschten Kurs gegeben werden. So wird es auch in diesem Semester wieder Wartelisten und eine Restplatzvergabe geben.

Sprachlich fit fürs Studium und das zukünftige Berufsleben zu sein ist auch Priorität für die ausländischen Studierenden. Bei TUDIAS werden sie in zahlreichen studienvorbereitenden und studienbegleitenden Deutschkursen auf die Hochschulzugangsprüfungen DSH und den TestDaF sowie auf die Anforderungen ihres Studiums vorbereitet. Hierbei kommt nicht nur die Sprache ins Spiel, auch interkulturelle Veranstaltungen spielen eine wichtige Rolle. Fernab von der Heimat in einer fremden Kultur und in einer fremden Sprache zu kommunizieren, zu leben, erfolgreich zu studieren und wissenschaftlich zu arbeiten steht dabei im Mittelpunkt unserer Kurse.

Ausländischen Studienbewerbern wird von der Grundstufe bis zur DSH bzw. TestDaF in intensiver fast sechsmonatiger Ausbildung die Möglichkeit gegeben, sich gezielt vorzubereiten. Aber auch alle anderen Interessenten, die fremde Sprachen erlernen wollen, die die Kompetenz besitzen

möchten, fremdsprachlich im Beruf kommunizieren zu können, hält TUDIAS ein umfangreiches Kursprogramm bereit.

Freie Interessenten können aus einem umfangreichen Sprachkursprogramm bis hin zum Einzelunterricht ihre Wahl treffen. Für Institute und Firmen besteht die Möglichkeit, Sprachweiterbildungskurse nach ihren Vorgaben und in gegenseitiger Abstimmung mit TUDIAS zu konzipieren.

Das Wintersemester steht unmittelbar vor der Tür. Jeder Interessierte kann sich unter www.tudias.de über das aktuelle Angebot, über Inhalte, Gebühren und vieles mehr informieren. Alle Sprachlehrkräfte freuen sich auf viele interessierte Kursteilnehmer und beraten auch gern persönlich **C. Warnke**

➔ Kontakt: Christine Warnke
www.tudias.de
01187 Dresden
Chemnitz Str. 46 b

Aus der Leserpost

Zu den Leserbriefen von Dr. Dietmar Ufer und Christian Bartsch (UJ 14/10, S. 6) schreibt Lothar Keydel, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften:

Seit 36 Jahren bin ich auf dem Ökologischen Prüffeld an der Forschung von umweltgestressten Organismen beteiligt. Die Tharandter Rauchschauforschung hat eine Tradition von über 150 Jahren. Das Ökologische Prüffeld wurde 1963 als Rauchschaufeld gebaut. Seitdem wird auch die Umweltschadbelastung gemessen und an Pflanzen, früher auch an Tieren, die Einwirkung unter Schadstoffbelastung, Reinluft und Umgebung untersucht. Es sind wertvolle Ergebnisse mit Empfehlungen für die Praxis erarbeitet worden.

Beispielweise ist der Kahleberg im Osterzgebirge, den ich als Kind grünte, wo später alle Bäume vollkommen abgestorben waren, durch erfolgreiche Umweltmaßnahmen wieder grün! Doch andere unsichtbare Schadstoffe, die keine Staubbeeinträchtigung

und Geruchsbelästigung hervorrufen, wie Stickoxide und Ozon, nehmen stetig von Jahr zu Jahr zu. Das belegen die fast lückenlosen Messergebnisse seit 1983 punktuell, seit 1993 halbstündlich eindeutig. Gekoppelt daran ist auch die Datenerfassung aller Klimadaten. Es lassen sich schon gewisse Trends der Einwirkungen auf Schadstoffbelastungen incl. Klimadaten erkennen. Dabei sind Stickoxide, Ozon, CO₂ und andere Schadstoffe vom Menschen hausgemachte Beeinflussungen. Stellschrauben, die zusätzlich die erdzeitlichen Eis- und Warmzeiten mit beeinflussen!

Ich bekenne mich zum Christentum und dort hat unser Schöpfer den Menschen eine sehr verantwortliche Aufgabe übertragen: »Ihr sollt die Erde bebauen und bewahren!« Da braucht man nicht unbedingt Christ zu sein, um dieses Ziel zu erreichen, es ist für alle eine lohnenswerte Aufgabe! Insofern kann ich Ihr genanntes »quasi-religiöses Dogma nicht nachvollziehen! Es ist nicht möglich, in der Klimaforschung Dogmen aufzustellen,

vielmehr versucht die Natur und Erde das ökologische Gleichgewicht immer wieder herzustellen! Das kann es aber nur so lange, bis es zum Umkippen des Ökosystems kommt, welches wir nicht kennen. Unsere Forschung kann nur auf Trendbestimmungen beruhen und dort müssen und können wir reagieren. Wissen wir, ob im nächsten Jahr das diesjährige monatliche stabile russische Hoch mit extremer Hitze über uns steht? Warum waren die Überschwemmungen um Russland auch bei uns so verheerend? Sind dies keine Anzeichen für eine Klimaerwärmung? Wie viele Umweltkatastrophen muss es noch geben, um den Menschen die Augen zu öffnen? Gerade und deshalb müssen wir wachsam sein und schon der Einzelne muss umweltbewusst leben. Wir sollten auch keine Ohnmachtsgefühle haben, nur weil wir angeblich als kleinster Teil sowieso nichts ändern können! Mit Ihren Einstellungen ermuntern Sie zur Sorglosigkeit und Bequemlichkeit. Vielleicht denken Sie auch: »Nach uns die Sintflut!«. Nur ein persönliches Beispiel

des aktiven Beitrags, der für jeden Einzelnen möglich ist, möchte ich nennen. Ich komme nicht umhin, auf Arbeit mit meinem Privatauto zu fahren, da mein Arbeitsort verkehrstechnisch nicht angeschlossen ist und Entfernung und geographische Lage für Alternativen zu anstrengend und zeitraubend sind. Da ich mit Autogas fahre, habe ich zwar nicht alle Schadstoffe, aber schon Stickoxide als Emissionsquelle bewusst eliminiert. Schon fährt das Auto umweltschonender. Aber viel sinnvoller ist, jeden Samstag laufe ich zum Bäcker die 500 m, als mich ins Auto zu setzen und durch Kaltstarts auf kurzen Strecken unsere Umwelt zusätzlich zu belasten.

Leider ist der Mensch das schlimmste Raubtier, das sich die Erde untertan gemacht hat! Denken wir nur an die schlimmen Kriege, Holzrodungen und Ressourcenausbeutungen. Darüber sollte immer wieder informiert werden, die Technologie sollte so umgestellt und der Mensch so aktiviert werden, dass wir unsere Erde bewahren. Da braucht man nicht unbedingt religiös zu sein!

Vorteile und Probleme moderner Varizentherapie

2. Dresdner Workshop für Schaumsklerotherapie

Erkrankungen des Venensystems gehören heute in den westlichen Industrieländern zu den häufigsten Erkrankungen. Das therapeutische Spektrum hat sich in den letzten Jahren allerdings deutlich erweitert. Neue technische Möglichkeiten und die zunehmende Verbreitung hochauflösender Ultraschallgeräte waren Voraussetzung für die Einführung endovasaler Therapieverfahren, zu der auch die Schaumsklerotherapie zählt.

Am 11. September 2010 fand in den Räumen der Poliklinik für Dermatologie der 2. Dresdner Workshop für Schaumsklerotherapie statt. Der rege Zuspruch der ersten Veranstaltung vor einem Jahr hatte die Ausrichter zu einer Neuauflage ermuntert.

Die Schaumsklerotherapie als effektive Weiterentwicklung der klassischen Verödungsbehandlung ist heute eine

kostengünstige, einfache und in der Hand des erfahrenen Phlebologen sichere Methode zur Behandlung von Venenerkrankungen. Neben den operativen und endovenösen Verfahren ergänzt sie das moderne therapeutische Spektrum und ist bei Seitenastvarizen genauso einsetzbar wie bei einer Insuffizienz der Stammvenen.

In diesem Kurs wurden Indikationen für dieses Behandlungsverfahren, aber auch Kontraindikationen, mögliche Probleme und deren Lösung erläutert. Es wurde auf die physikalischen Eigenschaften des injizierbaren Schaums eingegangen, da die Herstellungsmethode wesentlichen Einfluss auf das Behandlungsergebnis haben kann. Die Handhabung wurde am Modell erläutert und in praktischen Übungen auch selbst angewendet. Eine Live-Demonstration des Behandlungsablaufes rundete die Veranstaltung ab.

Dr. med. Ulrike Proske,
Klinik und Poliklinik
für Dermatologie



Kursteilnehmer am Modell.

Foto:Archiv U.Proske

Fiese Drogen im Glas

Fachtag sensibilisierte für K.O.-Tropfen-Problematik

Schlagartiger Erinnerungsverlust zwischen zwei und acht Stunden. »Blackout« ohne bewussten Alkoholkonsum. Konzentrationsstörungen. Schwindel. Ein Gefühl, wie in Watte gepackt zu sein. Bei wiedererlangtem Bewusstsein völlig verweintes Gesicht, starke Übelkeit, oft stundenlanges Erbrechen, Panik- und Angstanfälle. Starke Unterleibsschmerzen auch ohne objektive Hinweise auf eine Vergewaltigung.

Bei Symptomen wie diesen muss immer häufiger an (sexualisierte) Gewalttaten gedacht werden, bei denen sogenannte K.O.-Tropfen im Spiel sind. Das Phänomen nimmt nach Einschätzung des Dresdner Arbeitskreises »Gegen Gewalt an Frauen und Mädchen« zu, so dass der Arbeitskreis gemeinsam mit der Friedrich-Ebert-Stiftung Sachsen und dem »Traumanetz Seelische Gesundheit« im September einen Fachtag für medizinische Berufe, Juristen, Polizisten, Lehrer, Sozialpädagogen, Therapeuten und andere Interessierte in

Dresden veranstaltete. Über 200 Teilnehmer informierten sich über Vorkommen, Wirkungsweise und Nachweis von K.O.-Tropfen, Beratungs- und Unterstützungsangebote, Prävention und Grundlagen der Beratung und Therapie von Opfern.

Moderatorin Anca Kübler, Rechtsanwältin und Mitglied des Arbeitskreises »Gegen Gewalt an Frauen und Mädchen«, hat in letzter Zeit allein vier Mandantinnen zu dieser Thematik betreut. Sie bedauert, dass weder für Sachsen noch für die Bundesrepublik Deutschland genaue Zahlen bekannt sind, da nur wenige Fälle tatsächlich angezeigt werden. Sie wies darauf hin, dass der sexuelle Missbrauch (und auch der Versuch) widerstandsunfähiger Personen im § 179 StGB geregelt ist und mit Freiheitsstrafen bis zu zehn Jahren bestraft werden kann.

Dr. Britta Gahr, Rechtsmedizinerin am Universitätsklinikum Düsseldorf, erklärte: »Unter dem Begriff K.O.-Tropfen wird eine große Anzahl von Substanzen zusammengefasst, die unbemerkt verabreicht werden, um andere Menschen in einen willen- und hilflosen Zustand zu versetzen.« Es handelt

sich um Mixturen aus Benzodiazepinen, Chloralhydrat, Muskelrelaxantien und Barbituraten, aber auch um die Partydroge GHB oder das leicht beschaffbare GBL (Liquid Ecstasy).

»Sexualisierte Gewalt ist eine schwerwiegende Straftat gegen die sexuelle Selbstbestimmung von Mädchen und Frauen. Täterinnen und Täter tragen dafür die volle Verantwortung. Die Betroffenen haben keine Schuld oder Mitverantwortung an diesen Gewalttaten«, betont der Dresdner Arbeitskreis »Gegen Gewalt an Frauen und Mädchen«.

Kommt es zu sexuellen Übergriffen, ist es wichtig, so schnell wie möglich Blut- und Urinproben zu sichern, da sich die Substanzen nur wenige Stunden nachweisen lassen. »Auch eine körperliche und wenn möglich psychologische Untersuchung sollte zeitnah erfolgen«, so Dr. Britta Gahr. Betroffene können sich an ein Rechtsmedizinisches Institut (wie beispielsweise an der Medizinischen Fakultät der TU Dresden) oder an die Polizei wenden, die entsprechende Anlaufstellen nennen kann.

In Dresden beraten das Frauenzentrum »sowieso«, die Fach- und Beratungsstelle bei häuslicher und sexualisierter Gewalt »Ausweg« und die Opferhilfe Sachsen. Hierhin können sich auch interessierte Fachkreise für weitere Informationen wenden. Eine Tagungsdokumentation ist nicht vorgesehen.

Dagmar Möbius

Präventionstipps:

- Lass Dein Glas nie unbeobachtet.
 - Nimm kein offenes Getränk von Leuten an, die Du nicht kennst.
 - Wenn Du Dich unwohl fühlst oder wenn Dir schlecht wird, sprich Freunde oder Personal an.
 - Kümmere Dich um Freundinnen und Freunde, die zu viel getrunken haben.
 - Zögere nicht, die Disco oder eine Feier zu verlassen, wenn Du Dich dort nicht sicher fühlst.
 - Rufe im Zweifel die Polizei an.
- Quelle: Dresdner Arbeitskreis gegen Gewalt an Frauen und Mädchen

Forscher der TU Dresden suchen Teilnehmer für Raucherstudie

Die funktionelle Magnetresonanztomographie (fMRT) ist ein Meilenstein der modernen Hirnforschung. Diese Methode ermöglicht etwas, was zuvor undenkbar schien: dem Gehirn bei der Arbeit zuzusehen. Somit können Forscher die Funktionen bestimmter Hirnstrukturen untersuchen und Einblicke in die Veränderung von Hirnaktivität z.B. durch Substanzen wie Alkohol oder Nikotin gewinnen. Während nur jeder Dreißigste, der Alkohol trinkt, süchtig wird, entwickelt jeder dritte Raucher eine Abhängigkeit.

Doch warum gelingt es einigen Menschen problemlos, ihr Rauchverhalten zu kontrollieren und nach dem geselligen

Abend mit Wein und Zigarette tagelang auf den Glimmstängel zu verzichten, während andere bei Wind und Wetter auf dem Balkon stehen oder zur Tankstelle laufen, mitleidige Blicke ihrer Mitmenschen in Kauf nehmen und es trotz dem Wunsch aufzuhören, nicht dauerhaft schaffen, von der Zigarette loszukommen?

Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden möchten dieser Frage auf den Grund gehen und herausfinden, wie Nikotin emotionale und motivationale Prozesse im Gehirn beeinflusst. Hierfür werden 18- bis 55-jährige, körperlich und psychisch gesunde Frauen und Männer gesucht, die weniger

als 20 Zigaretten im Leben geraucht haben (Nichtraucher), höchstens 5 Zigaretten in der Woche rauchen (Gelegenheitsraucher) bzw. mindestens 15 Zigaretten am Tag rauchen. An zwei Terminen spielen die Teilnehmer im MRT Scanner um Geld, welches sie tatsächlich erhalten.

Aufhörwillige Raucher erhalten außerdem ein besonderes Angebot. Im Rahmen eines Raucherentwöhnungskurses können sie sich bei ihrem Vorhaben, das Rauchen aufzugeben, von speziell ausgebildeten Kursleitern professionell unterstützen lassen. Mit dieser Hilfe sind nach dem Kurs sieben von zehn Teilnehmern rauchfrei, von denen mehr als die Hälfte auch lang-

fristig ohne Zigaretten auskommt. Das ist im Vergleich zu anderen Methoden eine sehr hohe Erfolgsquote. Daran, dass es in Zukunft noch wesentlich mehr Raucher schaffen, erfolgreich aufzuhören, arbeiten die Forscher der TU Dresden mittels moderner Hirnforschung und hoffen dabei auf Ihre Unterstützung.

AK, KK

Teilnahmewünsche an
Dipl.-Psych. Nils Kroemer,
Telefon 0351 463-42206 oder
E-Mail: nils.kroemer@tu-dresden.de.
Infos zur Raucherentwöhnung: Dr. Andrea Kobiella, Telefon 0351 463-39830
E-Mail: raucherambulanz@tu-dresden.de.

Werkstoffwissenschaft hautnah und vor Ort

Ringvorlesung des Materialforschungverbands für das Studium generale

Die neue »Materialforschungstournee des MFD« bietet mit interessanten Vorträgen, Diskussionen und Labor-Führungen umfassende Einblicke in sechs verschiedene Dresdner Forschungseinrichtungen. Diese Art, anschaulich über moderne Werkstoffwissenschaft und -technik zu informieren, ist bereits im vergangenen Jahr bei den Teilnehmern sehr gut angekommen. Nun gibt es ein zusätzliches »Bonbon«: Im An-

schluss an einige Veranstaltungen können die Teilnehmer vor Ort mit Professoren und Direktoren der MFD-Mitgliedsinstitute bei einem kleinen Imbiss diskutieren und ihre Fragen zur Materialforschung stellen.

Der erste Termin findet am 20. Oktober zum Thema »Zerstörungsfrei prüfen für Qualität und Zuverlässigkeit« im Fraunhofer-Institut für Zerstörungsfreie Prüfverfahren IZFP, Institutsteil Dresden, statt. Den Vortrag wird Prof. Norbert Meyendorf halten, anschließend gibt es einen geführten Laborrundgang. Die Anfahrt kann man nach diesen Angaben planen: www.izfp-d.fraunhofer.de/german/content/contact/

Kerstin Dittes

WS 2010/2011, mittwochs, gerade Woche, 15.30 Uhr – 18.30 Uhr, 1. Treff am 20.10.10 im Fraunhofer-IZFP, Maria-Reiche-Str. 2, Dresden
Programm: <http://bit.ly/aOHvYI>
Wichtiger Hinweis:

Die genauen Treffpunkte werden zur ersten Veranstaltung bekannt gegeben bzw. per E-Mail an alle angemeldeten Teilnehmer verschickt. (Möglicherweise wird ein Sammeltransport vom TU-Campus zur 1. Veranstaltung organisiert.) Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Wir bitten um Anmeldung: info@mfd-dresden.de oder telefonisch unter 0351 4659-283.

zimodruck
Ausdruck ■ Kopie ■ Bindung ■ Plakate

in nur im Oktober!
ein Jahr **10% Rabatt**
auf unsere Leistungen mit der

Zimo-Karte
5,00€
zum Semesterstart für nur 1,00€

Öffnungszeiten:
Mo – Fr 8.30 – 18.30 Uhr
Sa 9.00 – 13.00 Uhr

ZimoDruck Dresden ■ Miltner-Scheel-Str. 2 (Ecke Blasewitzer Straße)
Telefon: 0351 / 312 99 50 ■ www.zimodruck.de ■ E-Mail: dresden@zimodruck.de

Science Busters sind begeistert

In ihrer neuen Show »Wer nichts weiß, muss alles glauben« erklären die beiden Science-Kapazitäten Prof. Heinz Oberhummer (theoretische Physik, TU Wien) und Univ.-Lekt. Werner Gruber (experimentelle Physik, Universität Wien) gemeinsam mit Humortitan Martin Puntigam (Studienabbrecher, Universität Graz) anhand von Ausschnitten populärer Kino- und TV-Produktionen, Computerspielen und zahlreicher Experimente (Entschärfung einer Kofferbombe, Herstellung von Leben!) die Welt und ihr Drumherum.

Wissenschaft für alle. Farbenfroh, lehrreich und unterhaltsam.

Denn: Topwissenschaft und Spitzenhumor müssen keine Feinde sein! **M. B.**

➔ 16. Oktober 2010, 20 Uhr, Großer Saal Theater Wechselsbad

Kartografie-Reise nach Fernost

Professor Alexander Wolodtschenko konzipierte im September 2010 eine spezielle Vorlesungsserie mit dem Titel »Von der prähistorischen Karte zum Minidisplay Atlas« für japanische und chinesische Master-Studenten. Die Vorlesungen hielt er teils selbst, teils wurden sie von Fachkollegen gehalten.

Beide kartosemiotischen Veranstaltungen in Tokio und Hongkong zeigen wachsendes Interesse von Nicht-Kartografie-Studenten für die Konzeption, Herstellung und kompetente Nutzung von Minidisplay-Atlanten auf mobilen multimedialen Geräten (Players und Handys). Die japanischen Studenten zeigten besonderes Interesse für die Anwendung semiotischer Prinzipien bei Mini-Atlas-Konzeptionen, die auf meta-semiotischen Variablen (Text, Bild, Karte) basieren. **A.W./M. B.**

Cineforum zeigt italienische Filme

In diesem Semester wird das Cineforum einmal im Monat einen Film zur italienischen Migration zeigen. Den Beginn macht am 21. Oktober »Nuovomondo«, ein Drama von Emanuele Crialesi über eine italienische Familie, die Anfang des 20. Jahrhunderts nach Amerika auswandert. Die Emigration aus Italien behandelt auch Fatih Akins Film »Solino« über eine Gastarbeiterfamilie in Deutschland, doch die inneritalienische Migration (Rocco e i suoi fratelli) und die Einwanderung nach Italien (Merica) werden ebenso thematisiert. Die studentische Initiative wird organisiert von Nadin Wissenberg. **IZ**

➔ Zeit: jeweils Dienstag, 18.30 Uhr,
Ort: Hörsaalzentrum (Bergstr. 64), Raum E05 (Abweichungen sind angegeben). Die nächsten Termine: 21.10.2010 Nuovomondo (Regie: E. Crialesi)
18.11.2010 Rocco e i suoi fratelli (Regie: L. Visconti – HSZ, Raum 201)

ab Flughafen Dresden
**Rundflüge
Luftbilder
Flugschule**



Fliegerservice
"August der Starke"
Im Flughafenterminal Dresden

Tel.: (0351) 881 - 55 55
www.flieger-august.de

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Anfang September 2010 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

BUNDdes-Förderung:

Prof. Schill, Institut für Systemarchitektur, EXIST-Gründerstipendium: Tourschall, 70,0 TEUR, Laufzeit 01.09.2010 – 31.08.2011

Prof. Bemann, Institut für Internationale Forst- und Holzwirtschaft, GREEN-ERGY, 80,3 TEUR, Laufzeit 01.09.2010 – 28.02.2011

Dr. Stintz, Institut für Verfahrens- und Umwelttechnik, Risikobewertung zur Freisetzung von Pigment-Nanopartikeln in die Umwelt am Ende des Life-Cycle-Prozesses, 96,1 TEUR, Laufzeit 01.06.2010 – 31.10.2011

BMBF-Förderung:

Prof. Krabel, Institut für Forstbotanik und Forstzoologie, Entwicklung biotechnologischer Verfahren für die Züchtung und Massenvermehrung leistungsfähiger Klon-sorten forstlich wichtiger Nadelgehölze: Beispiel Douglasie, 269,8 TEUR, Laufzeit 01.07.2010 – 30.06.2014

Dr. Petzold, Institut für Hydrobiologie, NITROLIMIT: Stickstofflimitation in Binnengewässern – Ist Stickstoffreduktion ökologisch sinnvoll und wirtschaftlich vertretbar?, 190,4 TEUR, Laufzeit 01.09.2010 – 31.08.2013

Prof. Kaskel, Institut für Anorganische Chemie, Verwertung von CO₂ als Kohlenstoff-Baustein unter Verwendung überwiegend regenerativer Energie (CO₂-RECT), 250,8 TEUR, Laufzeit 01.10.2010 – 30.09.2013

Prof. Laubschat, Institut für Festkörperphysik, Ausbau des russisch-deutschen Labors bei BESSY-II: Undulator-Strahlung für hochauflösende Untersuchungen an

nanoskopischen Systemen; Teilvorhaben C: Aufbau einer Photoemissions-Endstation, 1,2 Mio EUR, Laufzeit 01.07.2010 – 30.06.2013

Prof. Scherer, Institut für Bauinformatik, GeoTechControl, 317,0 TEUR, Laufzeit 01.07.2010 – 30.06.2013

AiF-Förderung:

Prof. Majschak, Institut für Verarbeitungs-maschinen und Mobile Arbeits-maschinen, Entwicklung einer neuen Generation von Packköpfen für Verpackungsmaschinen, 110,2 TEUR, Laufzeit 01.05.2010 – 31.10.2011

Prof. Stelzer, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, Entwicklung einer spektralprogrammierbaren Leuchte auf LED Basis, 59,2 TEUR, Laufzeit 01.06.2010 – 28.05.2012

Prof. Rohm, Institut für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik, Enzymatische Verflüssigung texturmodifizierter Füllungen in Schokolade und Fruchtgelee, 174,9 TEUR, Laufzeit 01.01.2011 – 31.10.2012

Prof. Majschak, Institut für Verarbeitungs-maschinen und Mobile Arbeits-maschinen, Entwicklung eines alternativen Antriebskonzeptes für die Produktzuführung bei Hochleistungs-Verpackungsmaschinen, 96,7 TEUR, Laufzeit 01.06.2010 – 31.10.2011

Prof. Bilitewski, Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten, Entwicklung eines Prototyps zur Analyse von Chlor, Feuchte, Aschegehalt und Heizwert bei Ersatzbrennstoffen großer Probemengen, 95,3 TEUR, Laufzeit 01.05.2010 – 31.10.2011

Dr. Schöne, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, gemeinsam mit **Dr. Aschoff**, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Erforschung und Entwicklung einer neuartigen therapeutischen Methode zur Behandlung von Keloiden und hypertrophen Narben mittels 3-D-Datenerfassung und individueller, passgenauer silikonbasierter Kompressions-systeme, gesamt 310,4 TEUR, Laufzeit 01.09.2010 – 31.08.2012

DFG-Förderung:

Prof. Kirschbaum, Institut für Allg. Psychologie, Biopsychologie und Methoden der Psychologie, Cortisolbestimmung im Haar: Weitere Validierung und Anwendung

in Studien diverser klinischer Stichproben, Personalmittel für 24 Monate + 66,3 TEUR sonstige Mittel

Prof. Kirschbaum, Institut für Allg. Psychologie, Biopsychologie und Methoden der Psychologie, The »Cortisol Awakening Response« Personalmittel für 24 Monate + 66,8 TEUR sonstige Mittel

Prof. Klauß, Institut für Festkörperphysik, SPP 1485: Hochtemperaturspreitung in Eisenpniktiden, Personalmittel für 36 Monate + 88,0 TEUR sonstige Mittel

Prof. Melville, FOVOG, Die Symbolik des Raumes in den klösterlichen Lebensformen des Mittelalters, Personalmittel für 10 Monate + 12,6 TEUR sonstige Mittel

Prof. Leyens, Institut für Werkstoffwissenschaft, Synthese und Charakterisierung von adaptiven, schadenstoleranten Keramikoberflächen auf der Basis von MAX-Phasen-Nanolaminaten, Personalmittel für 36 Monate + 75,5 TEUR sonstige Mittel

Prof. Leyens, Institut für Werkstoffwissenschaft, Eine Haifischhaut für Hochtemperaturanwendungen – strömungsoptimierte Schutzschichten, Personalmittel für 36 Monate + 64,1 TEUR sonstige Mittel

Prof. Lienig, Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, Permanentmagnetangetriebene Direktantriebsmodule für kleine Werkzeugmaschinen, Personalmittel für 36 Monate + 57,8 TEUR sonstige Mittel

Prof. Bornstein, Medizinische Klinik und Poliklinik III, Die Bedeutung der Toll-like Rezeptoren bei der Sepsis vermittelten Nebennierenstörung, Personalmittel für 24 Monate + 64,3 TEUR sonstige Mittel

Prof. Cherif, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, Entwicklung verfahrenstechnischer Grundlagen zur Flächenbildung von Fadenlagennähwerkstoffen mit dreidimensionalen Geometrie, Personalmittel für 24 Monate + 159,1 TEUR sonstige Mittel

Dr. Eckert, Institut für Strömungsmechanik, A combined experimental and numerical approach to study the hierarchy of multiscale structures arising from the stationary solutal Marangoni instability, Personalmittel für 36 Monate + 53,3 TEUR sonstige Mittel

Prof. Roos, Institut für Numerische Mathematik, Finite elements on Layer-adapted meshes for convection-diffusions problems and application, Personalmittel für 36 Monate + 34,3 TEUR sonstige Mittel

Prof. Schilling, Institut für Mathematische Stochastik, 6th international conference on Levy Processes: Theory and Applications, Personalmittel für 1 Monat + 30,0 TEUR sonstige Mittel

Prof. Wagner, Institut für Waldbau und Forstschutz, Multisensorielle Methoden zur Rekonstruktion der dreidimensionalen Waldstruktur, Personalmittel für 36 Monate + 18,8 TEUR sonstige Mittel

LANDes-Förderung:

Prof. Bartha, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, Entwicklung von Diffusionsbarrieren, 33,0 TEUR, Laufzeit 01.08.2010 – 31.12.2010

Prof. Hufenbach, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, Wissenschaftliche Begleitung bei der Charakterisierung und Prüfung von Faserverbundwerkstoffen und Versuchsmustern, 70,3 TEUR, Laufzeit 01.05.2009 – 30.04.2012

Prof. Kempermann, CRTD, Beschaffung eines konfokalen Mikroskops für das Dresdner Partnerinstitut DZNE, 500,0 TEUR, Laufzeit 31.08.2010 – 31.12.2010

EU-Förderung:

Prof. Scherer, Institut für Bauinformatik, gemeinsam mit **Prof. Grunewald**, Institut für Bauinformatik, und **Prof. Kabitisch**, Institut für Angewandte Informatik, HESMOS, gesamt 919,0 TEUR, Laufzeit 01.03.2010 – 31.08.2013

Auftragsforschung:

Prof. Temme, Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie, 242,4 TEUR, Laufzeit 04/10 – 03/13

Prof. Michler, Institut für Verkehrstele-matik, 15,0 TEUR, Laufzeit 07/10 – 09/11

Prof. Richter, Institut für Energietechnik, 22,7 TEUR, Laufzeit-Verlängerung bis 08/10

Prof. Gängler, Institut für berufliche Fachrichtungen, 9,3 TEUR, Laufzeit 07/10 – 01/11

Prof. Schmidt, Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme, 2 x Auftrags-forschung, 203,0 TEUR, Laufzeit 08/10 – 09/13

Prof. Krebs, Institut für Siedlungs- und Industrier Wasserwirtschaft, 2 x Auftrags-forschung, 44,5 TEUR, Laufzeit 09/10 – 04/11

Prof. Strasser, Medizinische Klinik / Kardiologie, 2 x Auftragsforschung, 34,8 TEUR, Laufzeit 08/10 – 07/14

Prof. Storck, Klinik und Poliklinik für Neurologie, 24,3 TEUR, Laufzeit 08/10 – 12/10

Prof. von Kummer, Abteilung für Neuroradiologie, 30,0 TEUR, Laufzeit 07/10 – 11/12

Dr. Ziemssen, Klinik und Poliklinik für Neurologie, 73,2 TEUR, Laufzeit 07/10 – 12/11

Prof. Holtboff, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, 46,5 TEUR, Laufzeit 07/10 – 12/12

Prof. Bornhäuser, Medizinische Klinik und Poliklinik I, 33,4 TEUR, Laufzeit 03/09 – 02/12

Prof. Herlitzius, Institut für Verfahrensmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, 52,7 TEUR, Laufzeit 05/10 – 10/10

Prof. Mollekopf, Institut für Verfahrenstechnik und Umwelttechnik, 26,0 TEUR, Laufzeit 08/10 – 11/10

Prof. Kaliske, Institut für Statik und Dynamik der Tragwerke, 57,0 TEUR, Laufzeit 07/10 – 06/11

Dr. Platzbecker, Medizinische Klinik und Poliklinik I, 180,0 TEUR, Laufzeit 08/10 – 12/14

Prof. Wolter, Sächs. Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung, 56,2 TEUR, Laufzeit 09/10 – 12/11

Prof. Schonhoff, Institut für Landschaftsarchitektur, 17,3 TEUR, Laufzeit 10/10 – 03/11

Prof. Aigner, Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik, 2 x Auftrags-forschung, 124,4 TEUR, Laufzeit 09/10 – 04/11

Wettstreit um die »Goldene Kopfnuss«

Teilnehmer für Science Slam »kurz & klug« gesucht

Wer forscht, werktelt oft im Stillen vor sich hin. Das wird jetzt anders: Der Science Slam »kurz & klug« fordert Wissenschaftler aller Disziplinen auf, in den Ring zu treten: In maximal zehn Minuten präsentieren sie live,

woran sie gerade arbeiten. Dabei sind alle Mittel sind erlaubt. Tanz, Pantomime oder Gesang können den Vortrag unterstützen, notfalls kann aber auch die gute alte Over-head-Folie zum Einsatz kommen. Das Publikum vergibt Noten sowohl für die Verständlichkeit als auch für den Unterhaltungswert der Darbietung. Wer am meisten Punkte einheimst, erhält die »Goldene Kopfnuss«.

Dieser fröhliche Wettstreit der Wissenschaft geht am Abend des 22. November

ab 19.30 Uhr über die Bühne des Festsaal Dülferstraße. Auf die Beine gestellt haben den Science Slam die drei Dresdner Max-Planck-Institute gemeinsam mit der TUD.

Die Idee, einem Laienpublikum Wissen auf etwas andere Art zu vermitteln, ist dem Poetry Slam entlehnt, einer Art Schaulaufen für freie Lyrik. Nur dass es beim Science Slam um seriöse Inhalte geht. Das Braunschweiger Haus der Wissenschaften lud 2008 erstmals zu solchem akademischen

Kräfte-messen ein. Inzwischen treten in immer mehr deutschen Städten Forschende die Bühne, um Nichtwissenschaftler für ihr Thema zu begeistern, sei es für »strafrechtliche Aspekte in den Liedern von Johnny Cash« oder für »ein inverses Verfahren zur Messung von lokalen Wärmeübergangskoeffizienten mittels IR-Thermographie«. Im Ernst: Das geht, und zwar so, dass die Zuschauer etwas zu lernen und zu lachen haben.

Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Auch ein Alterslimit gibt es nicht. Diplomierende oder Promovierende können ebenso teilnehmen wie Professoren.

Sabine Sütterlin/UJ

➔ Anmeldung bis Mitte Oktober an scienceslam@mpi-cbg.de.

Weiteres unter: www.mpi-cbg.de/scienceslam und www.scienceslam.de

Vermehrte Informationsdichte und ein erhöhter Detailreichtum

Forscher wollen völlig neue Art der Operationsmikroskopie entwickeln

Im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit 1,2 Millionen Euro geförderten Projektes wollen Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus in Zusammenarbeit mit fünf weiteren Forschungseinrichtungen in Deutschland ein neues Mikroskopier-Verfahren für die Medizin nutzbar machen.

Mit dem sogenannten CARS-Verfahren soll weltweit erstmals eine optische molekulare Bildgebung live während einer Operation möglich werden. CARS steht

für »Coherent Antistokes Raman Spektroskopie« und erlaubt das Klassifizieren von Geweben bis hin zu einzelnen Zellen ohne Kontrastmittel und ohne biochemische Marker allein auf Grundlage der molekularen und biochemischen Zusammensetzung der Zellen.

Was bisher an Proben außerhalb des Körpers zum Einsatz kam, soll durch die Dresdner Forschungen beispielsweise Hirnchirurgen ein genaues Identifizieren von Tumorgewebe und -zellen in Echtzeit während des Eingriffs ermöglichen. Das verspricht eine optimierte Therapie, deutlich verbesserte Prognosen für die Patienten sowie die Einsparung von Kosten. Schließlich wird dieses Verfahren auch in der Histopathologie zu einer schnelleren Bewertung des Gewebes führen und zugleich Kontrastmittel überflüssig machen.

Ein grundlegendes Problem vieler chirurgischer Eingriffe ist die schwierige oder fehlende visuelle Abgrenzbarkeit erkrankter von normalen Arealen. Dies ist besonders in der Neurochirurgie von großer Bedeutung. Vor allem nahe an morphologisch-funktionellen Zentren des Gehirns besteht ein derzeit nicht befriedigend gelöster Diagnosebedarf.

Herkömmliche Methoden setzen die Kryopräparation (Gewebe wird eingefroren und in hauchdünne Scheiben zerschnitten) in Kombination mit speziellen Färbungstechniken voraus, mit denen eine schnelle, schadenfreie und während der OP im betroffenen Gewebe selbst vorgenommene Gewebeanalyse nicht möglich ist. In vielen Fällen ist es nicht möglich, anhand der histologischen Untersuchung eine genaue operationsbegleitende Klassifizierung

z. B. eines Tumors vorzunehmen. Zudem können mit histologischen Untersuchungen nur einzelne, wenige Gewebeabschnitte untersucht werden. Vor allem fehlt allen bisherigen diagnostischen Verfahren die zeitlich funktionelle Bildinformation.

»Die CARS-Mikroskopie erlaubt hier einzigartige neue Lösungsansätze«, unterstreicht Privat-Dozent Dr. Matthias Kirsch, Oberarzt der Klinik für Neurochirurgie und Mitarbeiter des Projektes. Sie verspricht die markierungsfreie Darstellung von morphologischen Details bis zur zellulären und molekularen Auflösung sowie biochemischer Merkmale.

Schaffen es die Dresdner Wissenschaftler, diese Technik für die Medizin wie gewünscht nutzbar zu machen, entsteht somit erstmalig die Möglichkeit, Untersuchungen an Zellen und Geweben im Körper

und während des Eingriffs durchzuführen. Ein weiterer wesentlicher Vorteil der Methode liegt in der sehr schnellen Aufnahme spektraler Bilder. »Diese Merkmale ermöglichen eine detaillierte Darstellung des Gewebes«, erläutert Privat-Dozent Dr. Gerald Steiner vom Bereich »Klinisches Sensoring und Monitoring«. »Daraus resultieren eine vermehrte Informationsdichte und ein erhöhter Detailreichtum, was die Untersuchungen beschleunigen und die Sicherheit der Behandlung verbessern wird.«

Die damit zu erwartende Verbesserung der Operationstechnik ermöglicht ein gezielteres Vorgehen bei vollständiger Entfernung von Tumoren und zugleich Schonung von funktionellen Arealen. Damit kann die Prognose für den Patienten entscheidend verbessert werden.

Konrad Kästner

Technische Universität Dresden**Zentrale Einrichtungen**

Am **Mitteuropazentrum für Staats-, Wirtschafts- und Kulturwissenschaften** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle eines/einer

Verwaltungsangestellten / Sekretärs/-in (TV-L)

als Vertretung mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, befristet für zunächst 2 Jahre (Befristung gem. TzBfG), zu besetzen. Die Arbeitszeit wird um 25% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit aus Drittmitteln aufgestockt.

Aufgaben: allgemeine Sekretariats- und Verwaltungsaufgaben, wie Terminplanung und –überwachung; Korrespondenz nach Vorlage und Diktat; Telefonate, insb. organisatorische und inhaltliche Leitung des Sekretariates; Besucherbetreuung; komplette finanztechnische selbständige Verwaltung von Haushaltsmitteln sowie eigenständige Drittmittelbewirtschaftung; Erstellung und Auslösung von Bestellungen sowie Verwalten von Büromaterial; Prüfung von Rechnungen, Umbuchungen, Textverarbeitung.

Voraussetzungen: abgeschlossene Berufsausbildung (mit Fremdsprachenanteil) in geeigneter Richtung bzw. nachgewiesene vergleichbare Kenntnisse und Fertigkeiten sowie einschlägige Berufspraxis; sehr gute anwendungsorientierte Kenntnisse im Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik (perfekter Umgang mit PC, Microsoft-Anwendungsprogrammen und Internet); Eigeninitiative und selbstständiges Arbeiten; freundliches und kompetentes Arbeiten; Teamfähigkeit und Organisationstalent; sehr gute Englischkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **19.10.2010** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Mitteleuropazentrum für Staats-, Wirtschafts- und Kulturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. Schmitz, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Biologie, zum nächstmöglichen Zeitpunkt

Professur (W3) für Molekulare Biotechnologie

Der/Die Stelleninhaber/in soll das Gebiet der Molekularen Biotechnologie mit Mikroorganismen bzw. Einzelzell-Systemen in Lehre und Forschung umfassend vertreten. Die Professur soll sich federführend bei der Neuorganisation und Durchführung des Bachelor Studienganges Molekulare Biotechnologie engagieren sowie das Gebiet der Molekularen Biotechnologie in den anderen Studiengängen der Fachrichtung Biologie vermitteln.

Die Aufgabenstellung erfordert eine enge Zusammenarbeit mit den anderen Professuren in der FR Biologie und den Aufbau von Kooperationsbeziehungen mit Arbeitsgruppen inner- und außerhalb der Fakultät sowie mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen ebenso wie mit in der Weißen Biotechnologie tätigen Unternehmen.

Der/Die Bewerber/in muss die Berufsvoraussetzungen gemäß § 58 SächsHSG erfüllen und soll in der Forschung seines/ihrer Faches national und international ausgewiesen sein. Umfangreiche Erfahrungen in der Molekularen Mikrobiologie und der biotechnologischen Nutzung von Mikroorganismen oder einzelner ihrer molekularen Strukturen/Komponenten werden vorausgesetzt, ebenso wie Erfahrungen bei der Initiierung drittmittelgeförderter Forschungsprojekte. Rückfragen bitte an den Vorsitzenden der Berufungskommission, Herrn Prof. Dr. Christoph Neuuhuis (Tel.: 0351 463 36490; e-mail: Christoph.Neuuhuis@tu-dresden.de).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. und beruflichen Entwicklungsweges, Liste der Lehrveranstaltungen und wiss. Arbeiten sowie beglaubigten Kopien über die erworbenen akademischen Grade bis zum **05.11.2010** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. Bernhard Ganter, 01062 Dresden.**

Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, Professur für Anorganische Chemie I, ab 01.03.2011

Techn. Angestellte/r / Ingenieur/in (TV-L)

Aufgaben: Leitung des Labors für thermische Analyse (Differenzthermoanalyse, Thermogravimetrie, Massenspektroskopie, Kalorimetrie); Routineanalytik, Messwertfassung und Auswertung, Ergebnisinterpretation, Instandhaltung der Anlagen; techn.-praktische Anleitung von Studenten und wiss. Mitarbeitern in der thermischen Analyse, Unterstützung bei der Durchführung von Praktika in der Anorganischen Chemie.

Voraussetzungen: HSA der Chemie oder adäquate Ausbildung/ Berufserfahrung in dem oben beschriebenen Aufgabengebiet; Lernbereitschaft; selbständiger Arbeitstil; Flexibilität; Team- und Kommunikationsfähigkeit; Grundkenntnisse in englischer Sprache.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (Ansreiben, Lebenslauf, Zeugnisse/Urkunden, Schriftenverzeichnis, Referenzliste, etc.) senden Sie bitte bis zum **19.10.2010** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, Professur für Anorganische Chemie I, Herrn Prof. Dr. Stefan Kaskel, 01062 Dresden.**

Fachrichtung Psychologie, Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie, Professur für Arbeits- und Organisationspsychologie, voraussichtlich ab 01.01.2011, befristet (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, unter Vorbehalt der Mittelfreigabe

wiss. Mitarbeiter/in (E 13 TV-L)

Aufgaben: Koordination eines Mentorings-Programms für Schülerinnen; selbstständige wiss. Konzeptions- und

Forschungstätigkeit im Bereich Arbeits- und Organisationspsychologie, Personalpsychologie, Instrument Mentoring; eigenständige Entwicklung, Durchführung und Evaluation der geplanten Mentoring-Maßnahme; Transfer der Forschungsergebnisse, Verfassen von Berichten; Organisation des Mentoring-Programms; Teilnehmerverwaltung und -betreuung; Aufbau von Kooperationsstrukturen.

Voraussetzungen: wiss. HSA, vorzugsweise in den Bereichen Psychologie, Sozialwissenschaften/ Soziologie; Kenntnisse empirischer Forschungsmethoden und Auswertungsprogramme (SPSS); ausgesprochenes Organisationstalent. Erfahrungen in der Projektarbeit an der TU Dresden sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung (bevorzugt per E-Mail) richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **17.10.2010** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie, Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie, Professur für Arbeits- und Organisationspsychologie, Frau Prof. Petra Kemter, 01062 Dresden** bzw. an: kemter@psychologie.tu-dresden.de (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Am **Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik** ist am **Lehrstuhl für Nanoelektronische Materialien** ab **01.01.2011** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (TV-L)

zunächst für 2 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) zu besetzen. Am Lehrstuhl für Nanoelektronische Materialien sollen in Zusammenarbeit mit der NaMLab gGmbH Forschungsvorhaben zur Herstellung und Charakterisierung von GaN Bauelementen umgesetzt werden.

Aufgaben: Etablierung einer GaN Epitaxie mittels Molekularstrahl epitaxie (MBE) am Lehrstuhl für Nanoelektronische Materialien; selbständige inhaltliche und organisatorische Koordination von inhaltlich verwandten Forschungsprojekten, insb.: Inbetriebnahme und Betreuung einer Molekularstrahl epitaxieanlage für das GaN Wachstum, Wachsen von GaN/AlGaN Heterostrukturen, Wachsen von GaN Nanostrukturen, Organisation von Projekttreffen, selbständige wiss. Ausarbeitung von Projektanträgen und Projektberichten.

Voraussetzungen: wiss. HSA im Bereich der Physik, Elektrotechnik, Materialwissenschaften oder Informationstechnik; einschlägige Erfahrung in einem oder mehreren der nachfolgenden Arbeitsgebiete: Wachstum von GaN mittels Molekularstrahl epitaxie (MBE) und/oder metallorganischer Gasphasenabscheidung (MOCVD), Herstellung und Charakterisierung von GaN-Heterostrukturfeldeffekttransistoren (HFETs), optische und strukturelle Charakterisierung von GaN und GaN Nanostrukturen; Fähigkeit zum zielorientierten und eigenständigen Arbeiten; hohes Engagement sowie Integrations- bzw. Verantwortungsbereitschaft im Team; soziale Kompetenz; sichere Beherrschung der englischen Sprache; sicheres, freundliches und kompetentes Auftreten und Präsentationsfähigkeiten. Vorteilhaft sind Kenntnisse über dielektrische Materialien, elektrische Charakterisierung und optische Spektroskopie.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **22.10.2010** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, Lehrstuhl für Nanoelektronische Materialien, Herrn Prof. Thomas Mikolajick, 01062 Dresden** bzw. thomas.mikolajick@tu-dresden.de (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

STD0710133

Im Studiendekanat der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus Dresden ist ab dem **01.12.2010** eine Stelle als

Mitarbeiter/in Stunden- und Raumplanung

zunächst befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Aufgaben:

- Vorbereitung der Stunden- und Raumplanung für die Studiengänge Medizin, Zahnmedizin und Gesundheitswissenschaften-Public Health
- Prüfen und Priorisieren (vorab) der Räume, Zeiten und Veranstaltungsarten für die Fachgebiete in Zusammenarbeit mit den Kliniken und Instituten
- Plausibilitätsprüfung der Anforderungen für die Stundenpläne
- Erstellen der Buchungen für die Stundenpläne unter Zugrundelegung vorgefertigter Rahmenpläne und Abgleich der Forderungen
- Erstellen der Stunden- und Raumpläne und Verteilen dieser an die betreffenden Nutzer
- Aktualisieren der Buchungen für die Lehre und des Studienablaufplans
- Überprüfen der Ausstattung von Seminar- und Tutoriumsräumen einschließlich der Organisation der Bücherrevision
- Zuarbeiten zum Studien-, Personen- und Vorlesungsverzeichnis der TU Dresden

Anforderungen:

- Abgeschlossene Berufs- bzw. Fachausbildung im bürokaufmännischen bzw. wirtschaftskaufmännischen Bereich oder in der Datenverarbeitung
- Anwendungsbereite Kenntnisse von Rechtsvorschriften für Studium und Lehre
- Kenntnisse im Umgang mit moderner Bürokommunikationstechnik und in der Anwendung von Standardsoftware und arbeitsplatzbezogener Software

Persönliche Voraussetzungen:

- Organisatorisches Geschick, selbständige und verantwortungsbewusste Arbeitsweise
- Natürliches Geschick im Umgang mit Menschen, die Fähigkeit zu informieren und zur Kommunikation sowie ein sicheres Auftreten mit der Fähigkeit zum Zuhören
- Verhandlungsgeschick und ein ausgeprägtes Terminbewusstsein
- Gute sprachliche und schriftliche Ausdruckweise

Datenlücke schließen

TU Dresden initiiert Versorgungsforschung zu Immunglobulin-Therapien

In Deutschland mangelt es an repräsentativen Langzeitdaten zur Versorgung von Patienten mit Immundefekten und neurologischen Autoimmunerkrankungen. Um diese Datenlücke zu schließen, hat das Institut für Klinische Pharmakologie der TU Dresden jetzt die erste Versorgungsforschungsstudie zu Immunglobulinen konzipiert.

Menschen mit Störungen der Immunabwehr oder mit neurologischen Autoimmunerkrankungen werden oft mit Immunglobulinen behandelt. Um erstmals repräsentative Langzeitdaten zur Versorgung all dieser Patienten zu gewinnen, wurde SIGNS konzipiert. Das Kürzel SIGNS (»Assessment of Immunglobulines in a longterm non-interventional Study«) verdeutlicht die Besonderheit des Projekts: Die Studie ist nicht-interventionell, d.h. die behandelnden Ärzte erhalten keine Vorgaben für die Behandlung ihrer Patienten. Anders als in klinischen Prüfungen lässt sich so das tatsächliche Versorgungsgeschehen darstellen. »Solche Studien sind dringend erforderlich, um Daten unter den Bedingungen der täglichen Praxis bei unselektierten Patienten und im Langzeitverlauf zu gewinnen«, betont Prof. Wilhelm Kirch, Direktor des Instituts für Klinische Pharmakologie und Sprecher des Forschungsverbundes Public Health Sachsen und Sachsen-Anhalt e.V.

Seit Juli 2010 werden Patienten in die Studie aufgenommen und über zwei Jahre beobachtet und dokumentiert. In die Studie werden mindestens 300 Patienten mit primären (PID) oder sekundären (SID) Immundefekten oder neurologischen Autoimmunerkrankungen wie dem Guillain-Barré-Syndrom eingeschlossen, die mit einem zugelassenen subkutanen oder intravenösen IgG- (Immunglobulin)-Präparat behandelt werden. Die Daten werden pseudonymisiert (nur der Arzt kennt die jeweilige Person) über ein internet-basiertes Formular direkt in eine Datenbank eingegeben, wissenschaftlich ausgewertet und zeitnah publiziert.

Die Initiatoren wollen vielfältige Erkenntnisse aus der SIGNS-Studie gewinnen – unter anderem zu typischen Vorgehensweisen und Präferenzen der Ärzte beim Einsatz von Immunglobulinen, zur Verträglichkeit der Präparate, aber auch zur Lebensqualität der betroffenen Patienten sowie zu ökonomischen Aspekten. Es werden erstmals die Standards bei der Behandlung von Immundefekten und neurologischen Autoimmunerkrankungen in Deutschland unter Alltagsbedingungen, umfassend dokumentiert.

Die Studie wurde durch die TUD initiiert. Die Firma Baxter, die sich seit langem in der Erforschung und Entwicklung von Immunglobulinen engagiert, unterstützt die Finanzierung der Studie. Die interdisziplinäre Leitungsgruppe setzt sich aus Experten der Bereiche Neurologie, Kinderheilkunde und Hämatologie zusammen, wobei die Klinik und der niedergelassene Bereich gleichermaßen vertreten sind. KK

Dresdner bleiben das Maß aller Dinge

Deutsche Meisterschaften im Staffel-Orientierungslauf

Die Titel für die besten Orientierungslauf-Vereinsstaffeln Deutschlands holten sich in den Hauptklassen die Titelverteidiger des SSV Planeta Radebeul bei den Herren und die Vizemeister des Vorjahres, der USV TU Dresden, bei den Damen.

Mehr als 250 Staffeln von fast 70 Vereinen aus ganz Deutschland mit nahezu allen deutschen Elite-Läufern gingen im Harzvorland bei Derenburg an den Start. Dramatik mit spektakulären Stürzen am Start und ständige Führungs- und Platzwechsel sowie viele Entscheidungen im Zielspur – bei diesen Titelfämpfen kamen Läufer und Zuschauer voll auf ihre Kosten. Bei den Herren zeigten die Radebeuler Herren ihre derzeitige Überlegenheit eindrucksvoll. Robert Krüger als Startläufer nach Krankheit noch nicht völlig fit, kontrollierte aber das Rennen problemlos, ging dem Sturz aus dem Weg und wechselte von allen favorisierten Staffeln als Erster mit nur wenig Rückstand auf den schnellsten



Der Zieleinlauf. Foto:Archiv H. W.

Startläufer. Der erst 21-jährige Cristoph Brandt hatte als Zweiter keine Mühe, sich an die Spitze zu setzen und schon über sechs Minuten Vorsprung herauszulaufen. Bei anderen Favoriten versagten entweder die Nerven oder sie verloren durch Orientierungsfehler unaufholbar viel Zeit. Dadurch kamen Staffeln, die nicht unbedingt zum Kreis der Medaillenkandidaten zählten, nach vorn. Während Christian Teich die Radebeuler Staffel scheinbar locker und mühelos mit der absoluten Tagesbestzeit zu Gold führte, entspann sich der Kampf

um Silber zwischen den beiden Dresdnern Wieland Kundisch (TU, 25 Jahre) und seinem 15 Jahre älteren Kontrahenten Altmeister Tilo Pompe (Robotron), den der Jüngere erst im Endspurt äußerst knapp für sich entscheiden konnte. Dabei konnten sie sich erfolgreich dem Ansturm einer Dreiergruppe Nationalläufer erwehren. Auf Rang 6 kam mit dem Post-SV Dresden das mit einem Durchschnittsalter von lediglich 20 Jahren jüngste Team der Konkurrenz.

Bei den Damen startete der Titelverteidiger Post-SV Dresden verheißungsvoll, fiel aber im weiteren Verlauf weiter zurück und musste sich am Ende mit Rang 11 begnügen. Aber im Dresdner Raum gibt es mehrere Spitzenklubs, die einsprangen.

Der USV TU Dresden sicherte sich mit einer eindrucksvollen Aufholjagd den Titel. Fanny Sembder, mit 25 Jahren die Jüngste im Team, übernahm die Verantwortung als Startläuferin. Mit nur vier Minuten Rückstand wechselte sie als 10. auf die lauffstarke Sonnhild Knoblauch, die schon bis auf Platz 2 vorstürmte. Hendryk Wetzfel

- Skriptenservice
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Drucksachen und Kopien aller Art
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana.de
info@copycabana.de
Helmholtzstraße 4

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Drucksachen der TU Dresden !!

Unsere Vorzüge: - kompetent, schnell und unkompliziert

Uniorchester sucht neue Mitglieder

Wer ein Instrument beherrscht und in einem Orchester mitspielen möchte – aufgepasst! Das Universitätsorchester Dresden nimmt zum Wintersemester 2010/2011 neue Mitglieder auf. Das Probespiel findet am Dienstag, dem 26. Oktober 2010, ab 16.30 Uhr im Hörsaalzentrum der TU Dresden, Bergstr. 64 statt. Um eine vorherige Anmeldung im Orchesterbüro wird gebeten (E-Mail: orchester@mailbox.tu-dresden.de oder Tel.: 0351 463-39702).

Die Proben des Sinfonieorchesters finden montags, die Proben der TU-Kammerphilharmonie dienstags jeweils um 19 Uhr im Hörsaalzentrum der TU Dresden statt.

Höhepunkt in diesem Semester ist, neben einer Vielzahl von weiteren Projekten, das große Jubiläumskonzert im Februar 2011 zum 50-jährigen Bestehen des Universitätsorchesters Dresden.

Auf dem Programm der beiden Besetzungen stehen in den nächsten Monaten u. a. Werke von Dmitri Schostakowitsch, Carl Nielsen, Lothar Voigtländer, Johann Sebastian Bach, Ludwig van Beethoven, Robert Schumann, Rainer Lischka und Gustav Holst.

Anne Neubert

➔ Weitere Informationen unter: www.tu-dresden.de/orchester

Zugehört



Hub Hildenbrand Trio: »Requiem«, Ears Love Music Records 2010.

Was – ein Requiem, gespielt von einem Jazz-Trio? Geht das? Ja, das geht! Die neue CD »Requiem« des Hub Hildenbrand Trios zeigt das beeindruckend.

Das Trio nahm sich die Missa Pro Defunctis (lat. Messe für Verstorbene), wie sie im 16. Jahrhundert festgelegt wurde, zum Ausgangspunkt. In vierundzwanzig Teilen von »Introitus (Requiem aeternam)« bis »Amen« entwickeln die drei Musiker – neben dem Akustik-Gitarristen Hub Hildenbrand noch der Bassist Dirk Strakhof und der Perkussionist Denis Stilke – ein intensives, im Sound warmes, durchstrukturiertes Klangband, das zarte Perkussionstüpfel, verinnerlichte Vokallinien am Beginn und immer wieder akkordische Gitarrenläufe im Dialog mit konzentriert-diesseitig wirkenden, teils gestrichelten Basslinien verbindet. Die sakrale Atmosphäre des Kirchenraumes, in dem die Aufnahmen entstanden, und die Requiem-Form geben dem Tod seinen Platz, mit aller Trauer, dem Schmerz und der Verzweiflung, faszinierend, wie die Musiker es schaffen, mit den Mitteln einer wesenhaft profanen Musik – als Modern Jazz-Trio – einer traditionell sakralen Gattung Ausdruck zu verleihen. In der heutigen Leistungsgesellschaft wird der Tod verdrängt. Diese CD vermittelt auf ungewöhnliche, künstlerisch überzeugende Weise Impulse für einen individuellen Umgang mit der Kultur des Todes.

M. B.

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsplatte im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

Hübner's
Cafe · Kneipe · Biergarten
täglich ab 11.30 Uhr
»Studentenspezial«
Mo-Fr 15% Rabatt auf dein Essen
Nürnberger Straße 32 · 01187 DD
(am Nürnberger Ei) · ☎ 471 95 92

Folkloretanzensemble als Botschafter

Dresdner Tänzer nahmen am 24. Internationalen Folklorefestival in Zielona Góra (Grünberg) teil

Am Morgen des 5. September 2010 startete das Folkloretanzensemble »Thea Maass« der TU Dresden seine Reise zum 24. Internationalen Folklore Festival nach Zielona Góra (dem ehemaligen schlesischen Grünberg) in Polen. Den insgesamt 34 Tänzerinnen und Tänzern sowie sechs Musikern und der Leiterin Maud Butter und Gert Hölzel standen eine multikulturelle Woche mit Tanz, Musik und Austausch bevor.

Untergebracht waren sie im schlichten Studentenwohnheim in Zielona Góra, sprachlich unterstützt wurden sie durch die extra für das Ensemble abgestellte Dolmetscherin Kaska. Die Tage waren sehr erlebnisreich und vergingen wie im Flug. Die Auftritte des Ensembles auf dem großen Marktplatz, in Schulen und in den Orten Witnica und Sprotawa repräsentierten tänzerisch die deutsche Tradition und wurden vom Publikum begeistert auf- und ange-

nommen. Ein großes Galaprogramm im Amphitheater Zielona Góras rundete den Aufenthalt perfekt ab, denn hier kamen die Gruppen aller sieben Teilnehmer-Länder (Polen, Slowakei, Portugal, Argentinien, Mazedonien, Litauen und Deutschland) zusammen auf die Bühne.

Auch bei dieser Gelegenheit war es wieder interessant zu sehen, welche Traditionen die einzelnen Länder mit Hilfe von Tanz, Musik und Kostümen auf die Bühne zu zaubern vermochten. Die phantastische Atmosphäre wurde von einem gemeinsam getanzten Finale aller Länder und einem Feuerwerk gekrönt.

Auch außerhalb der Auftritte fand ein reger Austausch zwischen den Gruppen statt, das Dresdner Ensemble bekam Einladungen nach Mazedonien und in die Slowakei. Die Dresdner legten ihrer studentischen Dolmetscherin, unterstützt durch eine Infomappe, ein Aufbaustudium an der TU Dresden nahe.

Alles in allem war das Festival trotz herbstlich-nasskalten Wetters sehr erfolgreich und es ist dem Ensemble gelungen, sich selbst, die TU Dresden und die deutsche Folklore ein Stück bekannter in der Welt zu machen.

Elsa Butter



Das Dresdner Folkloretanzensemble auf dem Marktplatz in Zielona Góra. Foto: E. B.

Gerade im Digitalzeitalter ein besonderes Erlebnis

9. Oktober: Im MTZ präsentiert »Jazz im Uniklinikum« die Škoda All Star Band

Verlässlich wie die Zugvögel: Wenn der Herbst kommt, dann sieht man sie durch Deutschland ziehen – die International Škoda Allstar Band. Zum zehnten Mal wird sie vom 30. September bis 9. Oktober auf ihrer Konzerttournee quer durch die Republik reisen. Dabei macht sie auch am 9. Oktober Station im Medizinisch-Theoretischen Zentrum.

Sechs Mann feste Besetzung plus ein Gast: Das war in den zehn Jahren ihr Erfolgsrezept, um immer wieder Frische und Abwechslung in ein Programm zu



Diesmal Gast der Škoda All Stars: Sónnica Yepes. Foto: PR

bringen, das es ausschließlich live und nur an diesem Konzertabend gibt. In Zeiten, in denen scheinbar alles immer und überall digital verfügbar und beliebig

wiederholbar ist, ein besonderes und eben einmaliges Erlebnis.

In diesem Jahr wird die junge spanische Sängerin Sónnica Yepes die international renommierten »grand messieurs« des Jazz begleiten. Sie bringt ihre vom Tango und südamerikanischen Komponisten beeinflussten Stücke mit und verspricht »eine persönliche und intime Musikwelt, inspiriert vor allem durch die Sinnlichkeit des Jazz, die fröhliche Melancholie Brasiliens und die Spielkunst ihrer Mitmusiker.«

Die Besetzung der Band weist einige Stars der deutschen Modern-Jazz-Szene auf. So bläst Uli Beckerhoff (D) Trompete, sein Landsmann Matthias Nadolny das Saxofon. Der Australier Peter O'Mara, ein in München lebender, international bekannter Fusion-Gitarrist, ist genauso dabei wie der italienische Pianist Glauco Venier, der

deutsche Bassist Gunnar Plümer, der mit vielen internationalen Wassern »gewaschen« ist, sowie der belgische Drummer Bruno Castellucci. Als Gast tritt die spanische Sängerin Sónnica Yepes auf.

Katharina Berger

➔ Tickets zu 19 bzw. 14 Euro (ermäßigt 12 und 9 Euro – Abendkassenzuschlag 3 bzw. ermäßigt 2 Euro) über: Telefon: 0351 458-3740 Tanja.Lommatzsch@uniklinikum-dresden.de

- Konzertkasse im Florentinum Ferdinandstraße 12, 01069 Dresden
- Konzertkasse Schillergalerie Loschwitzer Straße 52a, 01309 Dresden
- Verkaufsstellen des SZ-ticketservice

Die Bedeutung Dantes heute

Mehrteilige Lesung im Haus der Kathedrale

Seit Oktober 2009 lädt das Italien-Zentrum (Dr. Elisabeth Leeker) der TU Dresden in Zusammenarbeit mit dem Kathedralforum der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen einmal im Monat zu einer »Lectura Dantis« aus der »Göttlichen Komödie« von Dante Alighieri (1265-1321) ein, bei der dem Publikum pro Lesungsabend einer der insgesamt 100 Gesänge des bedeutenden allegorischen Lehrgedichts vorgestellt wird. Gelesen werden die Gesänge in der deutschen Übersetzung von Philalethes und anschließend interpretiert.

Elisabeth Leeker ist Lehrbeauftragte am Institut für Romanistik der TU Dresden, Vorstandsmitglied der Dante-Gesellschaft e.V. und Herausgeberin des Mitteilungsblattes der DDG. Die Texte werden dem Publikum bereitgestellt. Die Lesungen sind öffentlich und kostenlos.

Franziska Zumpe,
Anna Katharina Plein



Domenico di Michelino: »Dante und die Göttliche Komödie« (1465), Florenz, S. Maria del Fiore (Ausschnitt). Archiv: IZ

➔ Die Termine – Lesungen jeweils Mittwoch, 18.30 Uhr, Haus der Kathedrale, Schloßstr. 24, 01067 Dresden:
13.10.2010 Hölle (Inferno) IX,
03.11.2010 Hölle (Inferno) X,
01.12.2010 Hölle (Inferno) XI,
12.01.2011 Hölle (Inferno) XII,
09.02.2011 Hölle (Inferno) XIII und
02.03.2011 Hölle (Inferno) XIV

Nicht nur Oper und Ballett

Kulturvolle Angebote des Akademischen Auslandsamtes

Das Kulturbüro des Akademischen Auslandsamtes bietet auch dieses Semester interessante Exkursionen, Städtereisen, Ausflüge, Länderabende und vieles, vieles mehr an.

Die Tutoren des Kulturbüros fahren mit den Studenten und Doktoranden der TU

Dresden nach Berlin, Freiberg, Glashütte und Seiffen.

Dort erwartet die Teilnehmer ein ausgesuchtes Programm mit Stadtführungen und interessanten Museenbesuchen. Wer nicht gern verreist, sollte die Angebote in Dresden nutzen. Gemeinsam wird durch das Fernrohr der Sternwarte Radebeul geschaut, in einer Stollenfabrik Stollen gebacken oder Wein verkostet. Auch der Kunstgenuss kommt nicht zu kurz. So wird

die Komische Oper »L'Italiana in Algeri« von Rossini oder das Ballett »Dornröschen« besucht.

Nach der großen Internationalen Weihnachtsfeier am 3. Dezember 2010 wird eine Exkursion in die romantische Oberlausitz oder zum Skifahren ins Osterzgebirge angeboten.

Juliane Terpe

➔ Detaillierte Informationen: www.tu-dresden.de/kultur

Zugesehen

Kaspar von Erffa, Klaus Krämer nach McCoy: »Nur Pferden gibt man den Gnadenschuss« (Theater)

Sieben Paare auf einer Tanzfläche – sie alle nehmen freiwillig an einem Tanzmarathon teil, der sieben Tage gehen wird. Die Regeln sind unbarmherzig: Die Paare müssen stets in Bewegung und Berührung bleiben und erst nach mehreren Stunden gibt es kurze Pausen zum Essen und Ausruhen. Wer schlafen will, Tanzpausen oder andere Fehler macht, erhält Punktabzug. Das Paar, das nach sieben Tagen noch die meisten Punkte besitzt, gewinnt 10 000 Euro. Jeder will gewinnen, sei es, um sich selbst zu beweisen, zu heiraten oder sich einen (anderen) Lebensraum zu erfüllen. Am Ende gewinnt keiner – außer dem Publikum. Denn was die Bürgerbühne bei ihrer Produktion von Horace McCoy's Roman »Nur Pferden gibt man den Gnadenschuss« auf die Tanz-Bühne gestellt hat, kann sich sehen und hören lassen. Bürgerbühne heißt Theater von bühenbegeisterten Dresdnern und Umlandsbewohnern für Dresdner und Gäste der Stadt. Die Darsteller könnten die Nachbarn von nebenan sein. In »Nur Pferden gibt man den Gnadenschuss« sind es Schüler, Studenten, Erzieher, Sanitäter, Zivis, Rentner ... doch vor allem eins – Schauspieler mit beachtlicher Kondition. Das Publikum der ausverkauften Premiere am 17. September applaudierte begeistert sowohl den Darstellern als auch der Bürger-Begleitband »The Black Beauties«, die den Tanzmarathon musikalisch untermalte.

Steffi Eckold

➔ Termine 22. und 27. Oktober 2010 (Kleines Haus)